

1.

Einfache Arzneien.

Einfache Arzneien.

Stabwurzel, Gürtelkraut.

Das Kraut. — Gewürzhafter Essig; Windwasser.
Wermuth.

Das Kraut. — Das wäsrige Extrakt des Krauts. — Gewürzhafter Essig; bittere Tinktur.

Schlehdorn.

Die Rinde. — Das Extrakt der Früchte.

Schwarzriegel.

Die Flügel Frucht.

Essig ¹⁾.

Essig von bester Beschaffenheit, von dem eine Unze hinreicht, eine halbe Drachme trocknes kohlen-saures alkalisches Kali zu neutralisiren. Präparate: Gelöstes Kali, essigsaures Ammoniak und Kali, essigsaure Gode, krySTALLISIRTES essigsaures Blei; gelöstes essigsaures Blei; konzentrirte Essigsäure, verdünnte, reine. — Gewürzhafter Essig, Zeitlosenessig, Raute-nessig, Meerzwiebeleessig; saures Wundwasser; Grünspan-Sauerhonig, Zeitlosen-Sauerhonig, Meerzwiebelhonig, einfaches Sauerhonig; Essigsyrup.

¹⁾ Der Essig darf nicht-blos die hier angegebene Stärke besitzen, sondern er muß auch von fremden Beimischungen rein seyn. Die Verfälschung des Essigs mit Schwefelsäure wird sich durch salzsaure Barytauflösung entdecken lassen, die damit einen Niederschlag bilden wird, der sich in hinzugesetzter Salpetersäure nicht wieder auflöst: reiner Essig wird durch dieses Reagens nicht getrübt, oder wenn ja ein Niederschlag entsteht, der allenfalls durch etwas Weinstein veranlaßt werden kann (der fast in jedem Essig enthalten ist), so löset sich derselbe doch leicht wieder in reiner Salpetersäure auf.

Einige Essigfabrikanten verfälschen den Essig dadurch, daß sie ihm ein Gemisch von Schwefelsäure und gereinigtem Weinstein zufügen; dieses bildet eine Mischung von saurem schwefelsauren Kali und freier Weinsäure. Durch salzsaure Barytauflösung wird auch dieser Betrug entdeckt.

PHARMACA SIMPLICIA.

ABROTANUM.

Artemisia Abrotanum Botanicorum.

Herba. — Acetum aromaticum; aqua carminativa.

ABSINTHIUM.

Artemisia Absinthium Botan.

Herba. — Extractum herbae aquosum. — Acetum aromaticum; tinctura amara.

ACACIA GERMANICA.

Prunus spinosa Botan.

Cortex. — Extractum fructuum.

ACER TATARICUM.

Acer tataricum Botan.]

Samara.

ACETUM.

Acetum optimae notae, cujus uncia una sufficit, ut drachma semis carbonatis lixivae alcalini sicci inde neutra reddatur. — Acetas ammoniae et lixivae solutus, sodae, plumbi crystallisatus et solutus; acidum aceticum concentratum, dilutum, purum. — Acetum aromaticum, colchici, rutae, scillae; aqua vulneraria acida; oxymel aeruginis, colchici, scillae, simplex; syrupus aceti.

Mit Salpetersäure dürfte wohl schwerlich der Essig verfälscht werden: aber man würde diese Art der Verfälschung leicht auffinden, wenn man den verdächtigen Essig mit gereinigter Pottasche sättigen, die Flüssigkeit zur Trockne verdunsten, und das erhaltene Salz in einem glühenden Schmelztiegel tragen würde; die Gegenwart der Salpetersäure würde sich durch eine Detonation verrathen.

Noch weniger aber wird wohl ein Essig mit Salzsäure verfälscht werden; diese Verfälschung würde durch salpetersaures Silber angezeigt werden, welches das Daseyn der Salzsäure durch einen kaseartigen, in reiner Salpetersäure unauflösliehen Niederschlag verräth.

Konzentrirte Schwefelsäure.

Die künstliche konzentrirte Schwefelsäure, welche aus dem schwefelsauren Eisen, oder mit Schwefel bereitet wird (das sogenannte Vitriolöl), muß von 1,840 spez. Gewicht seyn ²⁾. — Reine konzentrirte Schwefelsäure und verdünnte. — Hallers saure Flüssigkeit. — Saurer Wundwasser. Eisenhütchen.

Das Extrakt vom Safte des Krauts.

Kalmus.

Die Wurzel. — Die Tinktur und das geistig wäßrige Extrakt der Wurzel. — Gewürzessig.

Feuerschwamm.

Zubereiteter Schwamm.

Weingeist.

Der künstliche Weingeist, der aus dem Weine, den Weinbeerröstem, der Weinhefe, oder andern Früchten und Getreidearten oder Wurzeln bereitet wird, muß von guter Beschaffenheit seyn, und 0,850 spez. Gewicht besitzen. — Essigäther und Schwefeläther; reiner Weingeist; gewürzhafte Geister; Tinkturen. Geistiges Wundwasser, saures Wundwasser; Hallers saure Flüssigkeit ^{2 b)}.

Knoblauch.

Die frische Zwiebel. — Gewürzhafter Essig.

Sokotrinischer Aloe.

Das künstliche Extrakt vom Safte der Blätter. — Das wäßrige Extrakt; die Tinktur ³⁾.

Die häufigste Verfälschung des Essigs ist wohl die mit scharfen vegetabilischen Stoffen, spanischem Pfeffer, Kellerhals, Bertramwurzel u. Man entdeckt aber diese Verfälschung leicht, wenn man den Essig mit gereinigter Potasche genau neutralisirt, und dann kocht; da die Säure in diesem Falle gebunden ist, so tritt der scharfe Geschmack sehr lebhaft hervor.

²⁾ Im Handel kommen gewöhnlich zweierlei Sorten konzentrirte Schwefelsäure vor: die eine wird durch Destillation aus Eisenvitriol gewonnen und deutsches oder auch wohl nordhäuser Vitriolöl genannt; die andere wird durch das Verbrennen des Schwefels mit einem Zusatz von Salpeter bereitet, und heißt gewöhnlich englisches Vitriolöl, ob es gleich jetzt häufig in Deutschland bereitet wird. Die erste Sorte ist oft mit schwefeliger Säure auch wohl mit Eisenoxyd verunreinigt, und die andere enthält nicht selten Blei, desgleichen schwefelsaure Zinkerde, auch vielleicht manchmal eine Spur Arsenik; aber beide lassen sich doch leicht reinigen. Zum arzneilichen Gebrauche darf bloß gereinigte Schwefelsäure (w. f.) angewendet werden.

^{2 b)} Der Weingeist der zu pharmaceutischen Gebrauche dienen soll, muß rein von Geruch und Geschmack seyn. Man kann zwar den aus Getreidearten gebrannten Weingeist anwenden, aber er muß von allem Fuselgeruch befreiet werden. Dieses geschieht am leicht-

ACIDUM SULFURICUM CONCENTRATUM.

Acidum sulfuricum vel ex sulfate ferri, vel ex sulfure paratum, venale (vulgo *Oleum vitrioli dictum*), gravitatis 1,840. — Acidum concentratum purum et dilutum. — Liquor acidus Halleri; aqua vulneraria acida.

ACONITUM.

Aconitum Cammarum, neomontanum et strictum Botan.

Extractum succi herbae.

ACORUS.

Acorus Calamus Botan.

Radix. — Tinctura et extractum alcoholico-aquosum radicis. — Acetum aromaticum.

AGARICUS CHIRURGICUS.

Boletus igniarius Botan.

Fungus praeparatus.

ALCOHOL.

Alcohol venale, ex vino, vinaceis, faecibus vini, fructibus aliis, cerealibus, vel radicibus, paratum, bonae notae et gravitatis 0,850. Aether aceticus et sulfuricus; alcohol purum; spiritus aromatici; tincturae. — Aqua vulneraria cum alcohole et acida; liquor acidus Halleri.

ALLIUM.

Allium sativum Botan.

Bulbus recens. — Acetum aromaticum.

ALOE SOCOTORINA.

Aloe spicata Botan.

Extractum succi foliorum venale. — Extractum aquosum; tinctura.

testen auf folgende Art: man läßt aus einem mit Fruchtbrandwein angefüllten Fasse öyngesähr $\frac{2}{3}$ ab, schüttet nun durch das Spuntloch gestoßene frisch ausgeglühete gröblich gepulverte Holzkohlen, und schüttet alles durch; dann nimmt man eine Probe heraus, reibt sie zwischen den Händen, und untersucht ob sie noch fuselicht riecht, so lange als dieses noch der Fall ist setzt man noch Kohlenpulver zu. Dann läßt man das Faß ruhig liegen bis sich die Kohle gesetzt hat, zieht die darüber stehende Flüssigkeit ab, und bringt sie auf die Destillirblase, worauf man einen reinen Spiritus erhält. Die zurückbleibende Kohle wird auf einem Filtrirfaß gebracht, und nachdem die Flüssigkeit abgetropfelt ist, nochmals mit Wasser übergossen, um den noch dabei befindlichen Brandwein auszuziehen. Diese Flüssigkeit zieht man dann auch ab. Den Brandwein mit den Kohlenpulver zugleich in die Blase zu bringen, wie es vormals üblich war, tangt nichts, weil in der Hitze die Kohlen wider das Del welches den Fuzelgeruch und Geschmak giebt wieder fahren lassen, und das Destillat auf Neue verunreinigen.

Im Handel kommen mehrere Sorten Aloe vor. Die beste ist die sokotrinische. Sie kömmt in Kürbischalen vor, muß eine gelb-

Eibisch.

Die Blumen; das Kraut; die Wurzel. — Paste; Speziez; Tafelchen ^{3 b)}.

Alaun.

Säuerliche kaltsche schwefelsaure Thonerde ⁴⁾.

Das Pulver. — Gebrannter Alaun.

Ammoniak = Gummiharz ⁵⁾.

Das äußerlesene in Körnern, gepulvert.

Gummiharzpfaster.

Süße und bittere Mandeln ⁶⁾.

Die Kerne — Das frisch ausgepreßte Del. — Seife zum medicinischen Gebrauch.

lichtrothe Farbe besitzen, auf dem Bruche stark glänzend, und an den Ranten durchsichtig seyn. Ihr Geschmack ist sehr bitter und gewürzhaft, und der Geruch spezißisch. Im kochenden Wasser muß sie sich fast ohne Rückstand auflösen lassen. Sie kömmt von der Aloe perfoliata L., einer Pflanze, die in Asien und Afrika wächst.

Eine zweite ebenfalls brauchbare Sorte kömmt unter dem Namen Leberaloe vor; sie ist dunkler, als die vorige, nicht so glänzend, weniger durchscheinend, trocken und fest und kömmt in großen Kübischalen vor. Sie soll von der Aloe spicata L. abstammen. Eine dritte Sorte, die man Kobaloe nennt, ist sehr unrein und wohl meist erkünstelt, und verdient daher keine Aufmerksamkeit.

Die sokotrinische Aloe enthielt nach meinen Versuchen 75 Th. eines eigenbümlichen bitteren im Wasser und Alkohol auflösblichen Extraktivstoffes, eine Spur Galläpfelsäure, und 25 Theile eines Harzes; in der Leberaloe hingegen fand ich 81,25 desselben Extraktivstoffes, 12,5 Eiweißstoff, 6,25 Harz und eine Spur Galläpfelsäure. In einer Aloe von gelbrother Farbe will Bracco not gar keine harzigen Theile angetroffen haben, sondern bloß einen bitteren Extraktivstoff. Bouillon Lagrange und Vogel fanden in der sokotrinischen Aloe ebenfalls harzige Theile.

^{3 b)} Die Eibischwurzel enthält einen eigenthümlichen Schleim, der sich in manchen Stücken von dem Gummi und den andern Pflanzerschleimen unterscheidet. Er ist in der Wurzel schon gebildet, dem Stärkemehl gleich, in kleinen Körnern, welche man durch das Vergrößerungsglas deutlich wahrnehmen kann, und läßt sich durch Alkohol auf eben die Art aus der Wurzel scheiden wie das Stärkemehl durch das Wasser. Er löst sich nicht bloß im Wasser, sondern auch im gewässerten Weingeiste auf.

⁴⁾ Der Alaun ist ein dreifaches Salz, das aus Thonerde, Kali und Schwefelsäure besteht, welche letztere prädominiret. Man bereitet den Alaun auf den Alaunwerken aus den Alaunschiefeln, die man verwittern läßt, und dann mit Wasser auslaugt. Der zum Arznegebrauch bestimmte Alaun muß von weißer Farbe und nicht eisenhaltig seyn. Man löset ihn in Wasser auf, und versetzt ihn mit Galläpfeltinktur — eine Färbung derselben zeigt die Gegenwart des Eisens an. Ein unreiner Alaun läßt sich aber durch wiederholtes Auflösen und Krystallistren sehr gut reinigen.

ALTHAEA.

Althea officinalis Botan.

Flos; herba; radix. — Pasta; species; tabulae.

ALUMEN.

Sulfas acidulus aluminae et lixiviae.

Pulvis. — Alumen ustum.

AMMONIACUM.

Heracleum gummiferum Botan.

Gummiresina selecta in granis, in pulverem trita.

Emplastrum gummiresinosum.

AMYGDALAE DULCES ET AMARAE.

Amygdalus communis Botan.

Nuclei. — Oleum recenter pressum. — Sapo medicinalis.

Ehemals führte man in den Apotheken auch noch eine Sorte Alaun unter den Namen römischen Alaun (*Alumen romanum*), der sich aber von einem andern reinen Alaun nicht unterscheidet, und daher sehr gut entbehret werden kann. Die Oberfläche desselben ist mit einem röthlichen Staube bedeckt, der eisenhaltig ist, und bei dem Auflösen und Filtriren auf dem Filter zurück bleibt — Vor mehreren Jahren wurde auch ein künstlicher sogenannter römischer Alaun in Handel gebracht, den man in der Cravenhorst'schen Fabrik in Braunschweig bereitete, und der seine rothe Farbe aufgelösten Kobaltoryde verdankte.

- 5) Die Pflanze, von der dieses Gummiharz kömmt, ist noch zweifelhaft. Man erhält es im Handel entweder in Körnern, oder in ganzen Stücken. Das erstere soll bios zum innerlichen Arzneigebrauche angewendet, das letztere kann zu Pflastern und andern äußerlichen Arzneien gebraucht werden. Das reine Ammoniakgummiharz muß, mit Wasser zerrieben, eine weiße Milch geben, auf glühenden Kohlen mit heller Flamme brennen, und im Alkohol sich zur Hälfte auflösen. Man erhält es vorzüglich aus der Türkei und aus Ostindien, und vermuthet, daß es in Lybien und in der afrikanischen Wüste Barba, wo ehemals der Tempel des Jupiter Ammons gestanden, gesammelt werde.

Nach dem verewiaten Willdenow soll die Mutterpflanze ein *Heracleum* seyn. Nach Braconnot's Analyse enthält das Ammoniak 18,4 Gummi, 70,0 Harz, 4,4 einer glutenartigen Materie, und 6,0 Wasser. Nach Bucholz's Untersuchung waren in 500 Theilen enthalten 112,0 Gummi, 8,0 verbärteter Schleim, 360,0 harzige Theile. In der Asche fand sich Kali, phosphorsaurer Kalk, Thonerde und eine Spur von Eisenoxyd. Hiermit stimmt auch Calmeyer's Untersuchung ziemlich überein.

- *) Mandeln, die zum Arzneigebrauche dienen sollen, müssen durchaus einen reinen, nicht ranzigen Geschmack besitzen.

Die bitteren Mandeln enthalten ein eigenthümliches ätherisches Del, von dem ihr Geruch herzuleiten ist, außerdem auch etwas Blausäure. Dieses Del kann man durch Destillation mit Wasser daraus erhalten. Es ist schwer, sinkt im Wasser zu Boden und ist sehr flüchtig und giftig. Nicht bios in den bitteren Mandeln, sondern auch fast in allen Kernen der bekannten Steinfrüchte ist

Angelika ⁷⁾.

Die Wurzel. Das geistige wässrige Extrakt und die Tinktur der Wurzel. — Gewürzessig; gewürzhafter Geist.

Anies ⁸⁾.

Der Saame. — Das destillirte Wasser; das destillirte Del und der Geist der Saamen.

Brunnenwasser ⁹⁾.

Das einfache destillirte Wasser; gewürzhafter destillirte Wasser. Reines Silber ¹⁰⁾.

Das geschmolzene und gelöste salpetersaure Silber. Merrettig.

Die frische Wurzel.

Dieses Del enthalten, so wie auch in den Blättern des Kirschlorbeeres.

Durch das Auspressen geben die bittern so wie die süßen Mandeln ein mildes, bellgebees, fettes Del. Der Geschmack der bittern Mandeln liegt in extraktiven Theilen, nicht in dem fetten Oele.

Bogel, der neuerdings die bittern Mandeln einer chemischen Untersuchung unterworfen hat, giebt als Bestandtheile derselben an: 8,5 Schalen, 28,0 fettes Del, 30,0 Käsestoff (eine Art von Erweichstoff), 6,5 Zucker, 3,0 Gummi, 5,0 Pflanzenfaser, schweres ätherisches Del und Blausäure. Das ätherische Del erstarrt an der Luft bald zu einer krystallinischen halburchsichtigen Masse.

⁷⁾ Diese vortheilhafte Wurzel wird bisweilen mit der Waldangelika (*Angelica sylvestris*) verwechselt, welche bei weitem nicht so kräftig ist. Die Angelika enthält ein eigenthümliches, ätherisches Del, ein scharfes Harz, und einen gewürzhaften Extraktivstoff.

Nach John sind in 300 Theilen der Angelikawurzel enthalten: ein flüchtiges, farbeloses, sehr starkriechendes ätherisches Del; 100,5 Gran eines eigenthümlichen Stoffes (Helenin), 37,5 eines bittern Extraktivstoffes; 20,0 eines scharfschmeckenden Harzes; 22,0 einer besondern nur in Kali auflösbaren Materie; 22,0 holzige Theile. Nach Bucholz und Brandes weit genauere Untersuchung aber enthalten 1000 Theile trockne Angelikawurzel: 264 $\frac{1}{2}$ Theil Extraktivstoff mit Spuren von salzsauren und schwefelsauren Salzen; 317 $\frac{1}{2}$ Theile eines gummiähnlichen Stoffes; 7 Theile ätherisches Del; 60 $\frac{1}{2}$ Theile eines besondern Balsams, von dem die Hauptwirksamkeit der Wurzel abzuhängen scheint; 54 Theile Amylum; 6 Theile eines eigenthümlichen Stoffes, 97 $\frac{1}{2}$ Theile Erweichstoff; 83 Theile holzige Faser. Das Fehlende ist Feuchtheit.

In der Asche der vollkommen ausgezogenen Wurzel war kohlen-saurer Kalk, Kieselerde, oxalsaures, schwefelsaures Kali, salzsaures Kali, Thonerde, Eisenoxyd und Spuren von Kupferoxyd enthalten.

⁸⁾ Sowohl der Aniessaamen als auch die Aniesspren enthalten ein ätherisches Del, das wohl der wirksamste Theil desselben ist. Im Groben destillirt man das Aniesöl gewöhnlich aus der Spreu. Es ist ein gelbliches, dickliches Del von durchdringendem Aniesgeruch und süßem Geschmack. Im Alkohol muß es sich leicht und vollständig auflösen, und ein Tropfen des Oels, auf Papier ge-

ANGELICA.

Angelica Archangelica Botan.

Radix. — Extractum alcoholico-aquosum et tinctura radialis. — Acetum aromaticum; spiritus aromaticus.

ANISUM.

Anisum vulgare Botan.

Semen. — Aqua destillata; oleum destillatum et spiritus seminum.

AQUA FONTANA.

Aqua destillata simplex; aquae destillatae aromaticae.

ARGENTUM PURISSIMUM.

Nitras argenti fusas et solutas.

ARMORACIA.

Cochlearia Armoracia Botan.

Radix recens.

tropft, muß in gelinder Wärme ganz verdunsten, und keinen Flecken hinterlassen. Bisweilen wird das Anisesöl (wenigstens geschiebt es in Thüringen) mit Fenchelöl versetzt, welches sehr schwer zu entdecken ist. In therapeutischer Hinsicht dürfte übrigens dieses keinen Rathel bringen.

*) Auch zu sehr vielen pharmaceutischen Arbeiten hat man gemeines Wasser nöthig: man muß aber, wo möglich, ein solches wählen, das nicht zu viel erdige Salze, z. B. schwefelsauren oder salzsauren Kalk ic., enthält. So ist zur Bereitung der Extrakte z. B. durchaus ein reines Wasser nöthig; will man kein destillirtes Wasser dazu verwenden, so bediene man sich wenigstens des Regen- oder Schneewassers.

*) Das reine Silber ist ein edles Metall von weißer Farbe, dessen specifisches Gewicht ist gleich 11,000 gegen destillirtes Wasser. Zur Bereitung des Höllesteins muß es rein, d. h. nicht mit Kupfer versetzt seyn. Um das Silber zu reinigen, löset man es in Salpetersäure auf und schlägt es durch aufgelöstes Kochsalz als salzsaures Silber (Hornsilber) nieder, das man sorgfältig mit Wasser auswäscht, um alle fremdartige Theile zu scheiden. Das erhaltene Hornsilber bringt man dann in eine reine und glatte eiserne Pfanne, legt noch einige Eisenplatten hinein, und läßt es mit einer hinreichenden Menge Wasser eine Zeit lang kochen. Indem sich bei dieser Arbeit die Salzsäure mit dem Eisen verbindet, fällt das Silber metallisch nieder, wird nun mit kochendem Wasser ausgewaschen, dann auf sein Filtrum gebracht, und als reines Silber aufbewahrt.

Dst wird auch noch das in Blättchen geschlagene Silber (*Argentum foliatum*) zum Versilbern der Pillen angewendet; danu hat man aber vorzüglich darauf zu sehen, daß dieses Blattsilber aus wirklich reinem kupferfreien Silber verfertigt sey. Das beste Prüfungsmittel, um zu entdecken, ob das Blattsilber kupferfrei sey, ist, daß man es in Salpetersäure auflöst, dann mit Ammoniumammoniumflüssigkeit im Ueberschuß versetzt, worauf die Flüssigkeit, im Fall Kupfer gegenwärtig ist, eine mehr oder weniger blaue Farbe zeigen wird.

Wolverley ²¹).

Die Blumen; das Blatt; die Wurzel. — Das Extrakt der Blumen.

Weißer Arsenik ²²).

Das Pulver.

Haselwurzel ²³).

Das Blatt; die Wurzel.

Stinkender Asand ²⁴).

Das Gummiharz. — Die Tinktur.

²¹) Die Blumen werden am häufigsten angewendet; aber wenn sie nicht unangenehme Folgen bei dem Gebrauche veranlassen sollen, so müssen sie mit vieler Sorgfalt eingesammelt werden. Herr D. Mercier hat nämlich vor einiger Zeit die Beobachtung gemacht, daß diese Blumen häufig mit Eiern und Larven von Insekten angefüllt sind, welche ihnen sehr schädliche Eigenschaften mittheilen (s. Trommsdorffs Journal d. Pharm. B. 22. St. 1. S. 102). Man erkennt die gesunden Blumen an ihrer schönen gelben Farbe und an ihrem Geruch; die ganz abgesonderten Blümchen haben ein glänzendes, safranelltes Ansehen, und die Haarbäumchen breiten lebhaft ihre eben so gelbe Farbe über den Kelch aus. Die durch Insekten verdorbenen Blumen hingegen haben ein mates, düsteres Ansehen; sie sind verwelkt, mißfarbig, die Halbblümchen sind weißlich und herabhängend; die graulichen oder rothfarblen Blümchen liegen so zusammen, daß sie den, im Innern oder in den Zwischenräumen der kleinen Kelche eingeschlossenen Larven zum Schutz dienen.

Die Blumen gehen bei der Destillation ein riechendes Wasser, und eine geringe Menge ätherisches Del, außerdem enthalten sie auch harzige und wässerige extractive Theile.

Die Blätter scheinen mit den Blumen einerlei Arzneikräfte zu besitzen, doch weniger flüchtige Theile zu enthalten, und sind viel leicht entbehrlich. Auch die Wurzel, welche von der Dicke einer Schreibfeder, etwas gerieft, äußerlich schwarzbraun, und innerlich schmutzweiß und mit vielen dünnen langen Fasern besetzt ist, und beim Stoßen einen unangenehmen Geruch verbreitet, besißt wahrscheinlich mit den Blumen gleiche Heilkräfte.

²²) Der weiße Arsenik ist eigentlich das mit etwas Sauerstoff verbundene Arsenikmetall (Arsenikkönig), und wird von einigen Chemikern unter die Dryde, von andern unter die Säuren gesetzt. In der That besitzt auch der weiße Arsenik die Eigenschaften einer Säure, er löset sich in kochendem Wasser auf, und die Auflösung röthet die Lackmustruktur, und verbindet sich mit Alkalien und Erden zu Salzen. Man betrachtet ihn als eine unvollkommene Säure (arsenigte Säure); da er noch mehr Sauerstoff aufnehmen kann, und dann zur vollkommenen oder zur Arsenikssäure wird.

Man gewinnt den meisten Arsenik gewöhnlich bei dem Rösten verschiedener arsenikhaltiger Erze, z. B. der Kobalterze, wo er sich als Dampf verflüchtigt, und in einem eignen hölzernen Rauchfang (Stiefang) aufgesammelt wird.

Der weiße Arsenik gehört unter die heftigsten Gifte, und der

ARNICA.

Arnica montana Botan.

Flos; folium; radix. — Extractum florum.

ARSENICUM ALBUM.

Acidum arsenicosum.

Pulvis.

ASARUM.

Asarum europaeum Botan.

Folium; Radix.

ASSA FOETIDA.

Ferula assa foedita Botan.

Gummiresina. — Tinctura.

Apotheker darf denselben ohne ärztliche Vorschrift nicht verkaufen.

Man braucht ihn in Verbindung mit Kali als innerliches Arzneimittel, jedoch erfordert sein Gebrauch die größte Behutsamkeit.

In der mittlern Temperatur erfordert ein Theil weißer Arsenik 50 Theile Wasser zur Auflösung. Diese Auflösung wird durch Kaltwasser weiß niedergeschlagen, durch Kampferammoniak entsteht ein gelbgrüner Niederschlag durch Hydrobionwasser (Wasser mit Schwefelleberluft oder geschwefeltem Wasserdioxyd) geschwängert ein hellbrauner oder citronengelber Niederschlag. Auf glühender Kohle verdampft der Arsenik mit einem dicken weißen Rauche und starken knoblauchartigen Geruch; in verschlossnen Gefäßen läßt er sich unverändert sublimiren, vermengt man aber den Arsenik vor der Sublimation mit Kohlenpulver, so steigt metallischer Arsenik auf.

Sonst führte man in den Apotheken mehrere Arsenikverbindungen, z. B. Fliegenstein (Cobaltum seu Arsenicum nativum porosum), Opperment (Aurum pigmentum), gelben Arsenik (Arsenicum citrinum), rothen Arsenik (Arsenicum rubrum). Alle drei sind Verbindungen aus Arsenik und Schwefel, in verschiedenen Verhältnissen.

²³⁾ Diese Wurzel ist von den Alten häufig als Brechmittel angewandt worden: späterhin aber durch die Ipecacuanha ganz verdrängt worden, und wird jetzt fast einzig noch in der Vieharzneikunst gebraucht — indessen verdienet sie die Aufmerksamkeit der Aerzte. Sie enthält ein flüchtiges ätherisches Del, aus welchem sich mit der Zeit Kampfer absetzen soll.

²⁴⁾ Der Asand stellt ein gelbbraunes oder bräunlich-rosenrothes, etwas zähes Gummiharz dar, welches einen scharfen bitterlichen Geschmack und starken knoblauchartigen Geruch besitzt. Der in dichten zusammengefloßenen Kuchen vorkommende stinkende Asand ist meist verfälscht, und enthält Sand und andere Unreinigkeiten.

Der Asand enthält nach meinen Versuchen ein stinkendes ätherisches Del, Gummi und Harz. Eine neuere Untersuchung des Asands verdankt wir dem H. Brandes. In 500 Theilen desselben fand er: 23 Theile ätherisches Del, 236½ Harz, 8 eines Halbharzes, 97 Gummi mit Spuren von essigsauren, äpfelsauren, schwefelsauren, phosphorsauren Kali- und Kaltsalzen, 32 Tragantstoff, 5 Extraktivstoff mit essigsaurem und äpfelsaurem Kali,

Pomeranze ²⁵⁾.

Das Blatt; die Blumen, die Schale der Frucht. — Das Blumenwasser; der Schalensyrup; die Schalentinktur. — Windwasser; bittere Tinktur.

Schweinfett.

Das Bauchfett vom Schweine, *Sus scrofa* L. ²⁶⁾.

Das Fett. — Cerate; Wachskerzen; Pflaster und Salben. — Ammoniakseife.

Klette.

Die Wurzel.

Lollbeerenkraut ²⁷⁾.

Das Kraut; die Wurzel. Das wässrige Extract des Krauts. Benzoeharz ²⁸⁾.

Das Harz. — Die Tinktur, Klebplaster.

Birke ²⁹⁾.

Der Syrup des Baumstoffes.

31 Schwefelsaures Kali, 2 äpfelsaurem Kalk mit Harz, dann Spuren von Eisenoryd, Thonerde, Sand- und holzige Theile. Der stinkende Geruch und Geschmack des Asands rührt von dem ätherischen Oele her. Die große Menge salzige Theile welche der Asand enthält berechtigen uns ihn als ein salzigtes Gummi-harz zu betrachten. Uebrigens bleibt immer das Harz der überwiegende Antheil.

Der Asand muß im Winter bei starker Frostkälte gepulvert werden; das Pulver hebt man am besten in weiten Büchsen von verzinnem Eisenblech auf, die man an einem kühlen Orte aufbewahrt.

²⁵⁾ Die Blätter des Pomeranzenbaums müssen sehr gelinde getrocknet werden, wenn sie nicht kraftlos werden sollen. Die Blumen werden im getrockneten Zustande nicht gebraucht; sondern bloß frisch, oder eingesalzen angewendet, um daraus das Wasser zu bereiten. Setzt man eine bedeutende Menge Blumen zur Destillation ein: so erhält man dabei ein ätherisches, höchst angenehmes riechendes Oel (*Oleum neroli*), welches ein sehr geschätztes Parfüm ist, und durch den Handel auch aus Italien bezogen wird.

Die Schalen müssen zum Arzneigebrauche von ihrem innern schleimigen weißen Marke befreiet werden. Sie enthalten viel flüchtiges Oel, und ein eigenthümliches bitteres, gewürzhaftes Harz. Im Handel kommen unter dem Namen *Curra saoschalen* eine Sorte Pomeranzenschalen vor, die weit zarter und markloser sind, und die nicht brauchen ausgeschält zu werden.

²⁶⁾ Das frische, gut ausgeassene Schweinfett macht alle andere Fettarten, die man sonst in den Apotheken vorräthig hielt, unbedenklich.

²⁷⁾ Die Blätter oder das Kraut der Lollbeere müssen schnell getrocknet, und in einem gut verschlossenen Gefäße aufbewahrt werden, weil sie sonst von ihren Kräften verlieren. Im gepulverten Zustande wird dieses Kraut noch früher unwirksam: daher darf es nie auf lange Zeit vorräthig gepulvert werden, und man muß

AURANTIUM.

Citrus Aurantium *Botan.*

Folium; flores; cortex; fructus. — Aqua florum; syrupus corticum; tinctura corticum. — Aqua carminativa; tinctura amara.

AXUNGIA PORCINA.

Adeps abdominalis suis scrofae *Linn.*

Eadem. — Cerata; cereoli; emplastra et unguenta. — Sapo ammoniacae.

BARDANA.

Arctium Lappa et Bardana *Botan.*

Radix.

BELLADONNA.

Atropa Belladonna *Botan.*

Herba; radix. — Extractum herbae aquosum.

BENZOE.

Styrax Benzoin *Botan.*

Resina. — Tinctura; emplastrum glutinosum.

BETULA ALBA.

Betula alba *Botan.*

Syrupus succi arboris.

Das Pulver in einem verstopften Glas aufbewahren. Mit der Wurzel hat es dieselbe Verwandtniß, sie steht aber dem Kraut überhaupt an Wirksamkeit nach.

Nach Bauquelin ist in der frischen Belladonna enthalten: eine Eiweißstoffartige Substanz salpetersaurer Kali, salzsaures Kali, freie Essigsäure, eine Spur eines ammoniakalischen Salzes, essigsaures Kali; eine ekelerregende extractivstoffartige Materie, welche viel Kohlenstoff, Wasserstoff und Stickstoff, aber wenig Sauerstoff enthält, und die narkotischen Wirkungen hervorbringt.

¹⁸⁾ Von dem Benzoeharz kommen mehrere Sorten im Handel vor. Das beste besteht aus fast lauter weißen, rundlichen, zusammengebackenen Stücken, mit röthlichen vermengt. Es besitzt einen überaus angenehmen Geruch, ist trocken, leicht zerreiblich, wird aber im kochenden Wasser weich und flüssig. Man erhält es vorzüglich von Sumatra. Die Säure (Benzoeblumen) ist darin schon gebildet enthalten. Als Arzneimittel ist es wahrscheinlich sehr gut zu entbehren.

Nach Bucholz Analyse sind in 100 Theilen Benzoeharz enthalten: $83\frac{1}{2}$ reines Harz, $12\frac{1}{10}$ Benzoesäure, $1\frac{1}{2}$ dem peruvianischen Balsam ähnlicher Stoff, $1\frac{1}{2}$ eines eigenthümlichen im Wasser und Weingeist auflöselichen Stoffes, und 2 Theile zufällige Unreinigkeiten.

Der trockne Opobalsam (*Opobalsamus siccus*) verhält sich den Versuchen zufolge, die ich neuerdings damit angestellt habe, beinahe wie das Benzoeharz.

¹⁹⁾ Der im Frühjahr aus der Birke stiehende Saft enthält einen wirklichen Zucker — die Gewinnung desselben ist aber noch nicht sehr allgemein geworden.

Wismuth ²⁰⁾.

Magisterium, oder salpetersaurer Wismuthniederschlag.

Borax ²¹⁾.

Alkaleszierende boraxsaure Sode.

Das Pulver.

Butter.

Lippencerat.

Cacao ²²⁾.

Das durch Auskochen und Pressen der Saamen erhaltene
Del, gewöhnlich Butter.

Lebendiger Kalk ²³⁾.

Der reine Kalk, der durch Glühen des kohlen sauren berei-
tet wird.

Kalkwasser; Schwefelkalk.

Kampfer ²⁴⁾.

Der Kampfer. — Kampfergeist. — Gewürzhafter Essig;
kampferhaltige Seifensalbe.

²⁰⁾ Der Wismuth ist ein sprödes Metall von silberweißer Farbe und 9,67 spez. Gewicht. Er ist an der Luft ziemlich beständig, schmilzt sehr leicht vor dem Glühen, und besitzt ein breitblättriges Gefüge. In Salpetersäure und Salzsäure löset er sich leicht auf. Mit Schwefel, Phosphor und auch mit den meisten Metallen geht er leicht in Verbindung ein.

²¹⁾ Der rothe Borax kömmt vorzüglich in dem mittägigen Asien vor, und wird auf dem Boden ausgetrockneter Seen angetroffen. Man nennt ihn Einkar oder Einkal. Ebedessen beschäftigten sich die Venetianer mit der Reinigung desselben, jetzt aber wird sie in mehreren Ländern, auch in Deutschland vorgenommen.
Der Borax besteht aus einer eigenthümlichen Säure und Natrum, und letzteres ist im Ueberschusse oder prädominirt. Daher auch die Boraxauflösung den Weichensyrup grün färbt.
Der Borax muß weiß und krystallinisch seyn, und die Auflösung desselben im kochenden Wasser dari durch Potaschenauflösung nicht getrübt werden, welches geschieht, wenn der Borax mit Alaun verfälscht ist. Ein Betrug, der nicht selten vorkömmt.

²²⁾ Von dem Cacao kommen mehrere Sorten im Handel vor, der beste ist der Carakische, dann folgt der Pernambiquische, Martiniquische und endlich der Brasilianische. Je fetter und ölricher die Bohnen sind, desto besser sind sie. Die kleinen, trocknen, bitter-schmeckenden Bohnen taugen nichts. Die Hauptbestandtheile des Cacao sind ein fettes in der gewöhnlichen Temperatur gerinnbares Del (Oleum cacao) und eine mehlartige Substanz; das erstere beträgt etwa $\frac{2}{3}$ ihres Gewichts.
Die Frucht, in welcher die Cacaobohnen liegen, ist einem kleinen Kürbis ähnlich, gewöhnlich finden sich in einer Frucht 20 bis 30 Kerne, die aber vor der Versendung einer Art von Gährung ausgefeht werden, damit sie nicht keimen.

BISMUTHUM.

Magisterium, seu nitras praecipitatus bismuthi.

BORAX.

Boras sodae alcalescens.

Pulvis.

BUTYRUM.

Ceratum ad labia.

CACAO.

Theobroma Cacao *Botan.*

Oleum excocto-expressum seminum, vulgo *butyrum*.

CALX VIVA.

Calx pura ex carbonate calcis per ustionem parata.

Aqua calcis; sulfuretum calcis.

CAMPHORA.

Laurus Camphora *Botan.*

Camphora. — Spiritus camphoratus. — Acetum aromaticum; linimentum saponato-camphoratum.

²³⁾ Der Kalk, der in den Apotheken gebraucht wird, muß ziemlich rein seyn; sehr gut kann man eine weiße, reine, eisenfreie, nicht sandige Kreide anwenden. Man befreiet sie durch das Brennen von aller Kohlenstoffsaure und Wasser. Am leichtesten geschieht das, wenn man sie in dünne Scheiben zerschneidet, die man nun schichtweise mit Kohlen in einem gutziehenden Windofen legt, und so lange glühen läßt, bis nach dem Erkalten eine davon genommene Probe nicht mehr mit Säuren aufbraust.

²⁴⁾ Der Kampfer ist ein näherer Bestandtheil des Pflanzenreichs, der in mehreren Vegetabilien enthalten ist, vorzüglich aber doch aus den Blättern des in Japan wachsenden Kampferbaumes (*Laurus Camphora*) durch eine Art von Destillation gewonnen, und durch nochmalige Sublimation gereinigt wird. Der reine Kampfer muß ganz weiß, halbdurchsichtig, fast wie Eis, seyn. In gelinder Wärme muß er leicht schmelzen, und sich verflüchtigen, ohne einen Rückstand zu hinterlassen.

Eine Verfälschung des Kampfers ist mir nie vorgekommen, und bei dem sublimirten Kampfer, den wir in Broden erhalten, wird sie auch wohl nicht leicht möglich seyn.

Der Kampfer ist in sehr geringer Menge im Wasser auflöslich, reichlicher und leicht löset er sich aber im Alkohol, in äth. rischen und in den fetten Oelen auf. Er läßt sich schwer zerreiben, setzt man aber einige Tropfen Alkohol hinzu, so läßt er sich leicht zu einem feinen Pulver zerreiben.

Soll der Kampfer wäsrigen Mixturen, Chinadekotten oder dergleichen zugesetzt werden, so muß man ihn fein pulvern, dann mit Gummiſchleim gehörig zusammenreiben, und ihn so allmählich mit der Mirtur vermischen.

Soll der Kampfer zu Kräuterspecies kommen, so thut man wohl wenn man ihn in Alkohol auflöset, und so die Species damit be-
nezt, weil dann eine gleichförmige Vertheilung statt findet.

Krebsaugen ²⁵⁾.

Vom Cancer Astacus n. Finne. *Astacus fluviatilis* n. Fabricius.

Zwei kalkartige Verhärtungen, welche auf beiden Seiten am Magen des Thieres ansitzen.

Weißer Zimmt.

Die Rinde.

Hanf.

Der Saamen. — Das Preßöl. — Seife zum medizinischen Gebrauch.

Spanische Fliege ²⁶⁾.

Das ganze Insekt. — Blasenpflaster; Tinktur.

Holzkohle ²⁷⁾.

Zubereitete Kohle.

²⁵⁾ Die sogenannten Krebsaugen sind eine thierische Koncretion, und als Arzneimittel wohl leicht entwehlich; sie bestehen größtentheils aus kohlensaurem und etwas phosphorsaurem Kalk, und ein wenig thierischer Gallerte. Oefters werden sie aus bloßer Kreide nachgemacht. Diese sind allemal schwerer als die ächten, und zerfallen im Wasser. Wenn man einen Krebsstein in sehr schwache Salpetersäure wirft: so löset er sich allmählig ganz auf, und hinterläßt eine schleimige Haut, welche die Gestalt des Krebssteins besitzt. Dadurch kann man die ächten auch leicht von den nachgemachten unterscheiden.

²⁶⁾ Ehemals erhielt man diese Insekten größtentheils aus Spanien, daher auch ihre Benennung, und noch jetzt werden sie aus den heißesten Gegenden Europens vorzüglich bezogen, wiewohl man sie auch in Deutschland antrifft und einsammelt.

Wenn sie wirksam bleiben sollen, so müssen sie vorsichtig getödtet werden, — nicht wie gewöhnlich, durch brennenden Schwefel, sondern durch heiße Essigdämpfe. Ihre blasenziehenden Bestandtheile lassen sich am besten durch Alkohol, auch mit fetten und ätherischen Oelen ausziehen, doch nimmt auch das Wasser eine kleine Menge davon auf. Zu bemerken ist noch, daß man von den spanischen Fliegen nie einen großen Vorrath pülvern darf, weil sie im gepulverten Zustand leicht ihre Wirksamkeit verlieren. Daran scheint nicht sowohl die Verdunstung eines flüchtigen Stoffes Ursache zu seyn, sondern vielmehr die Einwirkung des Sauerstoffes die Mischung selbst nachtheilig zu verändern. Auch habe ich bemerkt, daß das Sonnenlicht einen schädlichen Einfluß auf die Insekten äußert, und sie bald ihrer Wirksamkeit beraubt; man wird daher wohl thun, wenn man sie in hölzernen, mit Blech ausgefütterten Kästen aufbewahrt.

Die spanischen Fliegen sind zu wiederholtenmalen von den Chemikern untersucht worden; die neueste und vollständigste Untersuchung hat Robiquet angestellt. Durch wiederholtes Kochen mit Wasser wurde die blasenziehende Materie der Kanthariden ganz aufgelöst, der getrocknete Rückstand gab zwar mit Alkohol behandelt noch eine grüne Tinktur, aus welcher durch Verdunsten an der Luft sich ein grünes flüssiges Del abschied, das aber gar

CANCORUM LAPIDES.

Cancer Astacus *Linnaei*, Astacus fluviatilis *Fabricii*.
Concrementa bina calcarea ventriculo animalis utrinque adhaerentia. —

CANELLA ALBA.

Canella alba *Botan.*

Cortex.

CANNABIS.

Cannabis sativa *Botan.*

Semen. — Oleum pressum, — Sapo medicinalis.

CANTHARIS.

Meloë vesicatorius *Linnaei*. Lytta vesicatoria *Fabricii*.

Insectum integrum. — Emplastrum vesicatorium; tinctura.

CARBO VEGETABILIS.

Carbo praeparatus.

B 2

keine Schärfe besaß. Das blasenziehende Prinzip scheint demnach ganz in die wäsrige Auflösung gegangen zu seyn.

Um dasselbe abzuscheiden, wurde die wäsrige Ausziehung zur Extraktconsistenz verdunstet, und dann mit Alkohol behandelt. Dieser trennte das Extrakt in zwei verschiedene Theile, einen schwarzen unauf löslichen, und einen gelben zähen sehr auflöslichen Theil. Letzter war stark blasenziehend.

Der gelbe, im Alkohol auflösliche Antheil des wäsrigen Extraktes wurde, nachdem der Alkohol davon verdunstet war, in einer festverstopften Flasche mehrere Stunden lang mit rektifizirtem Schwefeläther geschüttelt; er erweichte sich, und der Aether nahm eine schwachgelbe Farbe an.

Aus dieser gelben Flüssigkeit schieden sich bei dem Verdunsten kleine glimmerartige Blättchen ab. Nach der gänzlichen Verdunstung des Aethers wurde der Rückstand mit kaltem Alkohol übergossen; dieser nahm die gelbe Materie auf, ohne auf die kleinen krystallinischen Blättchen merklich zu wirken. Letztere auf Papier gesammelt und getrocknet, waren im Wasser unauf löslich; sie lösten sich im kochenden Alkohol auf, schieden sich aber bei dem Erkalten in krystallinischer Form wieder ab. Mit Oelen verbunden ließen sie sich leicht. Sie besaßen die blasenziehende Kraft in einem sehr hohen Grade, und scheinen das blasenziehende Prinzip im reinen Zustande zu seyn.

Die durch Aether von diesem Stoffe befreiete gelbe Materie zeigte nicht die geringste blasenziehende Wirkung mehr. Außerdem enthalten die Canthariden auch eine freie Säure, und eine andere fettige im Alkohol unauf lösliche Substanz.

2) Man wählet dazu gut ausgeglühte Kohlen weicher Holzarten, z. B. von Linden-, Weiden-, oder Pappelholz. Die Holzkohle leistet nicht nur wegen ihrer entfärbenden und geruchzerstörenden Eigenschaft in der Pharmacie manchen Vortheil, sondern sie wird auch mit großem Nutzen innerlich und äußerlich als Arzneimittel

Benedictwurzel ²⁸⁾.

Die Wurzel.

Gewürznelken ²⁹⁾.

Das käufliche destillirte Del.

Rümmel ³⁰⁾.

Der Saame. — Das Wasser; das destillirte Del; Geister.

Windwasser.

Sibergeil ³¹⁾.

Vom Castor Fiber L.

Eine Substanz, die in zweien, am Unterleibe des Thieres befindlichen kleinen Säcken enthalten ist. — Die Tinktur; Röchelchen.

Tausendguldenkraut.

Das blühende Kraut. Das wäsrige Extract.

Schwarzfirschen ³²⁾.

Das destillirte Wasser der Kerne.

angewendet. So hat sich der Nutzen des Kohlenpulvers in der Krätze, und das Aufstreuen desselben bei fauligen Wunden und krebsartigen Geschwüren durchaus bestätigt. Neuern Erfahrungen zufolge absorbirt auch die frisch ausgeglühete Holzkohle die schädlichen Niasmen und kann dazu dienen, die verdorbene Luft in Hospitälern u. s. w. zu reinigen.

²⁸⁾ Die Benedict- oder Nelkenwurzel muß im Frühjahr ausgegraben, schnell getrocknet, und in einem gut bedeckten Gefäße aufbewahrt werden. Sie enthält eine geringe Menge ätherisches Del, und läßt sich am besten mit Wein und Weingeist extrahiren.

²⁹⁾ Die Gewürznelken sind eigentlich die unausgebildeten Blumentelche des Gewürznelkenbaumes, der in Amboina wächst, und jetzt auf Cajenne, Guiana, Seichelles und Isle de France mit gutem Erfolg angebaut wird. Von diesem Baume stammen auch die sogenannten Mutternelken (Antophilli) ab, welches die reifen sehr entbehrlichen Früchte dieses Baumes sind. Gute Gewürznelken müssen sich fettig anfühlen, schwer seyn einen starken, durchdringenden Geruch, und beißenden aromatischen Geschmack besitzen. Sie enthalten bis $\frac{1}{2}$ ihres Gewichts eines hellgelben, im Wasser zu Boden sinkenden ätherischen Oeles. Das Wasser zieht aus den Gewürznelken eine braune, sehr scharf und gewürzhast schmeckende Tinktur aus.

Meiner Untersuchung zu Folge sind in 1000 Theilen Gewürznelken enthalten: 120 ätherisches Del; 40 Theile schwerauflöslicher Extraktivstoff, mit etwas Gerbestoff verbunden; 120 Gummi; 60 eines eigenthümlichen Harzes; 280 Pflanzenfaser; und 120 Feuchtigkeit. Auch enthalten die Gewürznelken einen wachsartigen Stoff. Das ätherische Del geben sie nur erst nach mehrmals wiederholten Destillatinnen von sich.

³⁰⁾ Der Rümmel wächst in vielen Orten Deutschlands häufig auf Wiesen wild, doch wird er auch ordentlich angebauet. Er enthält ohngefähr den sechszehnten Theil seines Gewichts eines weissen ätherischen Oels.

CARYOPHYLLUS AROMATICUS.

Eugenia carophyllata Botan.

Oleum destillatum venale.

CARVI.

Carum Carvi Botan.

Semen. — Aqua; oleum destillatum; spiritus. —

Aqua carminativa.

CASTOREUM.

Castor Fiber Linnæi. Var europæa

Materia in folliculis duobus, in imo ventre sitis, contenta. — Tinctura; trochisci.

CENTAURIUM MINUS.

Erythraea Centaurium Botan.

Herba florida, — Extractum iquosum.

CERASA NIGRA.

Prunus Cerasus Botan.

Aqua destillata ex nucleis.

²¹) Mit keiner Arzneisubstanz wird wohl mehr Verfälschung getrieben, als mit dem Bibergeil. Im Handel kommen davon gewöhnlich zwei Sorten vor, nämlich: 1) das moskowitzische (*Castoreum moscoviticum*), unter welchem man das russische, preussische und polnische Bibergeil begreift, und 2) das englische oder canadische Bibergeil, welches über England aus Canada und Nordamerika kommt. Dieses ist sehr häufig verfälscht, auch wohl öfters ganz nachgefälscht, wie eine Vergleichung mit dem ächten Bibergeil lehret. Bei dem ächten Bibergeil besteht die Beutel aus einem, aus vielen dichten Blättchen zusammengesetzten zelligen Gewebe, in welchem die Bibergeilsubstanz eingeschlossen, und damit fest verwachsen ist. Die Bibergeilmasse füllet jeden der zwei zusammenhängenden Beutel ganz aus, hat aber in der Mitte eine Höhlung, wodurch der innere Zusammenhang der Masse aufgehoben worden ist; und diese Höhlung ist der eigentliche Charakter des ächten Bibergeils. Das frische Bibergeil ist weich, hat die Konsistenz einer Salbe, ist pomeranzensarbig, und besitzt einen spezifischen, sehr durchdringenden Geruch, und einen unangenehmen, bittern Geschmack. Getrocknet ist es brüchig und läßt sich zerreiben.

Bouillon Lagrange fand bei der chemischen Untersuchung des Bibergeils kohlensaures Kali, kohlensauren Kalk, kohlensaures Ammoniak, Eisen (?), Harz, und ein flüchtiges Del.

Den Versuchen zu Folge, welche Thiemann damit anstellte, nimmt das Wasser aus dem Bibergeil 10 Prozent in sich, die in ihren Eigenschaften der Gallerte ähnlich sind, der Alkohol hingegen 25 Prozent. Wird die alkoholische Auflösung verdunstet, so bleibt ein rothbrauner Rückstand. Dieser besitzt die Eigenschaften eines Gummiharzes; das übrige ist thierischer Faserstoff.

²²) In Ermangelung der Kirschkerne kann das Wasser auch aus bittern Mandeln oder andern Kernfrüchten destillirt werden.

Weißes und gelbes Wachs ³³⁾.
Cerate, Kerzen, Pflaster und Salben.
Römische Kamille.

Die Blume.

Gemeine Kamille ³⁴⁾.

Die Blume; das Kraut. — Das destillirte Wasser; das geistige, wäsrige Extrakt und das destillirte Del des blühenden Krauts; die Tinktur der Blumen. — Windwasser.
Mexikanisches Traubenkraut ³⁵⁾.

Das Kraut.

Braune Chinarinde oder peruvianische Fiebrerinde ³⁶⁾.

Von der Cinchona Condaminha Humboldt's. Die Rinde. — Das wäsrige Extrakt.

³³⁾ Das gelbe Wachs, welches in Handel kömmt, wird bisweilen mit Erbsenmehl, auch wohl mit gepulverten Schwefel verfälscht. Der erstere Zusatz läßt sich leicht entdecken, wenn man das Wachs bei gelindem Feuer schmelzen läßt, und durch ausgebreiteten Hanf seihet, und der Schwefel giebt sich durch seinen Geruch zu erkennen, wenn man etwas von dem verdächtigen Wachs auf glühende Kohlen wirft. Das gebleichte Wachs wird bisweilen mit etwas Hirschtalg versezt, bei einiger Uebung entdeckt man diese Verfälschung schon durch bloßes Rauen.

Im siedenden, völlig wasserfreien Weingeiste ist das Wachs in geringer Menge auflöslich, sondert sich aber bei dem Erkalten wieder ab; im Wasser ist es völlig unauflöslich; leicht aber verbindet es sich mit fetten und ätherischen Oelen; auch löst es sich in ägender Lauge auf, und giebt damit eine Seife.

Einer neuen Untersuchung zu Folge besteht das Wachs aus zwei nähern Bestandtheilen, dem Cerin und dem Myricin die einander sehr ähnlich sind, und sich durch siedenden Alkohol trennen lassen, außerdem enthält es auch noch einen balsamisch fettigen Stoff in geringer Menge.

³⁴⁾ Diese Pflanze muß nicht mit der Hundekamille (*Anthemis cotula*) verwechselt werden, die sich aber leicht davon schon durch ihren unanaenehmen Geruch unterscheidet, und auch leicht durch ihren spreuartigen Fruchthoden und einen etwas behaarten Stengel.

Die Kamille liefert durch Destillation ein flüchtiges, dunkelblau-es, wohlriechendes Del, und über $\frac{2}{3}$ ihres Gewicht's eines bittern wäsrigen Extractes.

³⁵⁾ Diese Pflanze ist ursprünglich in Mexiko und Portugallhu Hause, kömmt aber als Sommergewächs in unsern Gärten recht gut fort. Man säet den Saamen im Frühjahr in das Mistbeet, und verpflanzt hernach die jungen Pflanzen auf ein nicht zu fettes Gartenland. Die Blüthe erscheint im Julius, man muß aber das Kraut vor der Blüthe einsammeln. Der Saft des frischen Krauts enthält Salpeter in seiner Mischung.

³⁶⁾ Diese Rinde erhält man in großen Kisten, oder Zeronen, die mit Ochsenhäuten überzogen sind, oder auch bloß in zusammenge-

CERA ALBA ET CITRINA.

Cerata; cereoli; emplastra et unguenta.

CHAMOMILLA ROMANA.

Anthemis nobilis *Botan.*

Flos.

CHAMOMILLA VULGARIS.

Matricaria Chamomilla *Botan.*

Flos; herba. — Aqua destillata; extractum alcoholico-aquosum et oleum destillatum herbae florale; tinctura florum. — Aqua carminativa.

CHENOPODIUM AMBROSIOIDES.

Chenopodium ambrosioides *Botan.*

Herba.

CHINA FUSCA seu CORTEX PERUVIANUS.

Cinchona Condaminea *Humboldt.*

Cortex. — Extractum aquosum.

nächten Häuten. Eine solche Perone wiegt etwa 250 Pfund, besteht aus grober, mittlerer und feiner Rinde, und wird nachher fortirt. Die äußerliche Farbe der Rinde ist rothbraun, oder graubraun. Dit ist sie mit weißlichten Flechten besetzt: inwendig ist sie zimtfarbig, oder gelbroth, fest und glatt. Der Bruch darf nicht sasericht seyn, und muß etwas glänzen. Der Geschmack muß gelinde bitterlich, etwas aromatisch, adstringirend und säuerlich seyn. Es kommt nicht darauf an, daß die Stücken ganz dünne sind; auch die dicken Rindenstücken, mit Ausnahme der ganz holszigen, sind sehr wirksam, wenn sie nur die chemischen Eigenschaften der Rinde in einem hohen Grade haben.

Eine gute Chinarinde muß nämlich mit 8 Theilen Wasser durch ein 34stündiges kaltes Infundiren und Filtriren einen Aufguss liefern, der wenig gefärbt ist, höchstens eine blasse weingelbe Farbe, aber den eigenthümlichen Geruch und Geschmack der Rinde besitzt, und mit einem hellen Galläpfelaufguss einen blärothlichen Niederschlag liefert. Das aus einem Theile dieser Rinde mit 16 Theilen Wasser verfertigte Defokt muß im warmen Zustande hell und braunrothlich, erkaltet aber von trüber, bleichrothlicher, gelber, ins Bräunliche spielender Farbe seyn, und sich gegen Reagentien folgendermaßen verhalten. 1) Im siedenden Zustande, mit etwas kohlenstoffsaurem Natrum vermischt, muß es aufbrausen; 2) durch Galläpfelaufguss einen röthlich-rauen, 3) mit Haufenblasenauflösung aber einen blärothlichgelben, 4) mit der Auflösung des grünen, schwefelsauren Eisens aber einen mehr oder weniger grünen Niederschlag geben, der früher oder später erfolgt. 5) Mit der Auflösung des Brechweinsteins muß es einen gelblichweißen, oder grauen, und 6) mit der Auflösung des schwefelsauren Kupfers einen röthlichgelben Niederschlag bilden, der sich oft langsam absetzt, und endlich muß 7) das Chinadefokt das Lakmuspapier röthlen.

Eine gute Chinarinde giebt den vierten Theil ihres Gewichts an wärrigem Extrakt und den achten Theil Harz. In der Chinarinde ist vorzüglich ein eigenthümlicher Extractivstoff

Gelbe Chinarinde oder Königsrinde ³⁷⁾.
Die Rinde. — Das wäsrige Extrakt.
Wegwart ³⁸⁾.
Das Kraut; die Wurzel. — Das wäsrige Extrakt des
Krauts und der Wurzel.
Gefleckter Schierling ³⁹⁾.
Das Kraut. Das Extrakt vom Saft.
Zittwersaamen ⁴⁰⁾.
Der Saame.

(Ebinastoff) enthalten, der leicht im heißen, und schwerer im kalten Wasser auflöslich ist; deshalb ist das heiße Dekokt hell und durchsichtig, und wird beim Erkalten trübe; ferner ein harziger Theil, in welchem höchst wahrscheinlich die antiseptische Kraft der Rinde liegt, so wie eine besondre Pflanzensäure (Ebinasäure), meist an Kalk gebunden. Eine Zusammenstellung der chemischen Untersuchungen, diese wichtige Rinde betreffend, findet man in Trommsdorffs Journal der Pharmacie 25 Bd. 1 St. S. 3 ff. und ebendas. 2 St. S. 359 ff. Der eigenthümliche Geruch der Rinde rührt von einer geringen Menge des ätherischen Oeles her, das in der Rinde enthalten ist, wie ich neuerdings entdeckt habe.

a) Unter diesem Namen kommen vorzüglich zwei Sorten im Handel vor. a) Die gemeine Sorte der Königschinarinde besteht aus 6 — 10 Zoll langen, zusammengerollten, dunkelbraunfarbigen, im Bruche sehr faserigen, außerhalb glatten Stücken, die dicker und holziger sind, als die der braunen Chinarinde, und bitterer und zusammenziehender schmecken. Der kalte Aufguss dieser Rinde ist fast wasserhelle, nur ein wenig in das Röthliche spielend schmeckt schwächer als das Dekokt, und von den bei der vorrigen Chinarinde angeführten Reagentien bewirkt bloß das Galläpfeldekokt einen reichlichen, blasgelblichgrauen Niederschlag. Das konzentrirte Dekokt dieser Rinde ist, warm, heller und blässer, als das Dekokt der gewöhnlichen Chinarinde, und giebt mit Galläpfelaufguss einen reichlichen, blasgelblichgrauen Niederschlag, mit schwefelsaurem Eisen einen bleigrauen, mit der Auflösung der Haufenblase einen reichlichen, flockigen, röthlichgelben, mit schwefelsaurem Kupfer einen dergleichen etwas dunkler gefärbten Niederschlag.

b) Die eigentliche Sorte der gelben Chinarinde, oder Königschinarinde besitzt eine strohgelbe Farbe, und sieht, nach Gemacht fast goldgelb aus; sie schmeckt rein bitter, und färbt den Speichel bei dem Saugen goldgelb. Auf dem Bruche ist sie etwas harzig. Die Stücke sind ein wenig zusammengerollt. Der kalte Aufguss der Rinde ist gelb, sehr bitter, und schmeckt schwach zusammenziehend, bildet mit der Haufenblasenauflösung einen reichlichen, weißen Niederschlag, mit schwefelsaurem Eisen einen grünen, sich spät abscheidenden, und mit Brechweinstein einen gelbweißen Niederschlag. Die Auflösung des schwefelsauren Kupfers wird dadurch röthlichgelb gefärbt, und das klessaure Kali schlägt daraus klessauren Kalk nieder. Die Lakmüstinktur wird dadurch stark geröthet.

CHINA FLAVA seu CORTEX REGIUS.

Cinchona cordifolia Mutis.

Cortex. — Extractum aquosum.

CICHOREUM.

Cichorium Intybus Botan.

Herba; radix. — Extractum aquosum herbae et radices. — Syrupus cichorei cum rheo.

CICUTA VULGAR.

Conium maculatum et croaticum Botan.

Herba. — Extractum ex succo.

CINA seu SANTONICUM.

Artemisia Santonicum et judaica Botan.

Semen.

38) Zum arzneilichen Gebrauche muß man nicht die angebaute, sondern die wild wachsende, jedoch nicht holzige Wurzel einsammeln.

39) Mit dem geseckten Schierling dürfen folgende Pflanzen ja nicht verwechselt werden, als: 1) Giftwütherich (*Cicuta virosa*), der sich schon durch seinen betäubenden Geruch erkennen läßt; auch fehlt dieser Pflanze die allgemeine Schirmdecke, und die besondere besteht aus vier haarförmigen, spitzigen Blättchen. 2) *Aethusa Cynapium*. Diese Pflanze hat in Rücksicht der Blätter viel Aehnlichkeit mit dem geseckten Schierling, unterscheidet sich aber auch durch ihre Blumenschirme, denen die allgemeinen Schirmdecken fehlen, und deren besondere Schirmdecken aus drei sehr langen, herabhängenden Blättchen bestehen. Auch sind die Blätter mehr schwarzgrün, und die Unterfläche ist glänzender. 3) *Chaerophyllum bulbosum*. Diese Pflanze hat eine birnförmige und kurze dicke Wurzel, ihr Stengel ist zwar auch geseckt, wie bei dem Schierling, aber an den drei untersten Gliedern ganz rauh und mit Borsten besetzt. Auch sind die Blattsfielen rauh, und entspringen aus langen, gestreiften, mit einem häutigen Rande versehenen Blattscheiden. 4) *Chaerophyllum sylvestre* hat glatte, lanzettförmige, weder geruchte noch gestreifte Saamen, und einen nach unten zu etwas scharf anzufühlenden, oben glatten Stengel.

Nach Schrader ist in dem geseckten Schierling enthalten: 27,3 Extractivstoff, 35,2 gummiiger Extractivstoff, 2,8 grünes Saksamehl, 1,5 Harz, 3,1 Erweissstoff. In der eingeäscherten Pflanze wurden angetroffen phosphorsaure, schwefelsaure und salzsaure Salze.

40) Im Handel kommen mehrere Sorten vor; der beste ist der aleppische, dann folgt der morgenländische oder indische, dem viele kleine Blümchen beigewengt sind, dann der afrikanische oder barbarische; der viele Stiele und andere fremdartige Theile enthält.

Nach meiner Untersuchung enthält der beste Wurmsaamen in 500 Theilen folgende Bestandtheile: 4,00 eines ätherischen Oeles; 5,00 Harz; 105,00 eines eigenthümlichen Extractivstoffes mit äpfelfaulen Kalk; 180,00 eines gummiigen Extractivstoffes; 100,00 eines in ätzender Kalialösung eigenthümlichen Stoffes, und 60,00 hol-

Gewürzjimmt.

Die Rinde. — Das destillirte Wasser und Del; die Tinktur. — Gewürzhafte Geister; bittere Tinktur.

Citrone.

Die frische Frucht; die Schale der Frucht. — Das destillirte Wasser und Del der Schalen. Windwasser; gewürzhafter Geist.

Löffelkraut.

Die Konserve und der Geist der frischen Blätter.

Zeitlose ⁴²⁾.

Der zum Arzneigebrauch bestimmte Essig der Zwiebel; Zeitlosensauerhonig, das Extrakt vom Säfte der Zwiebel.

Koloquinten ⁴²⁾.

Die Tinktur des Markes.

Colombowurzel ⁴³⁾.

Von einer noch unbekanntem, in Afrika wohnenden Pflanze.

Die Wurzel.

Ackerwindling.

Das Kraut.

Koriander.

Der Saamen. — Windwasser; gewürzhafte Geister.

zigte Theile. Dem flüchtigen Oele verdankt der Saamen den Geruch und die grünlichgelbe Farbe.

⁴²⁾ Die Zeitlosenwurzel hat neuerdings Herr Stolze untersucht. 26 Unzen der frischen Wurzeln enthalten: 12 Unzen 6 Drachmen 48 Gran Wasser; 1 Unz. 4 Dr. 57 Gr. Sahmehl; 9 Gr. kristallisirten Zucker; 3 Dr. 28½ Dr. Schleimzucker; 2 Dr. 27½ Gran Extraktivstoff; 40 Gr. schwerauflöselichen Extraktivstoff; 29½ Gran durch Kali ausgezogene Substanz; 4½ Gr. weiches Harz; 2 Dr. 7 Gr. tragantähnlichen Stoff.

Zur Bereitung des Zeitlosenessigs muß man die frischen Wurzeln anwenden, man erhält ihn am wirksamsten, wenn man ein Theil der frischen Wurzel zerkleibt, mit drei Theilen starken Essig übergießt und sehr gelinde digerirt, damit sich nicht das Sahmehl mit auflöse, welches den Essig schleimig und zum Verderben geneigt macht.

Die im Herbst ausgegrabene Wurzel ist bei weitem kräftiger als die im Frühjahre gesammelte.

⁴²⁾ Um die Koloquinten zu pulvern, muß man sie mit einem Kleister aus Tragant zu einem Breie anstoßen, diesen dann wieder trocknen, und nachher pulverisiren. Das auf diese Art entstandene Koloquintenpulver nannte man sonst Pulvis Alhandal. Wahrscheinlich ist es, daß die Koloquinten als Arzncimittel sehr gut zu enibehren sind.

⁴³⁾ Die Colombowurzel ist der Verfälschung ausgefekt; man vermengt sie oft mit der Sictwurzel (Bryonia alba), die man in

CINNAMOMUM OCCIDENTALE seu **CASSIA LIGNEA.**

Laurus Cinnamomum occidentale *Botan.*

Cortex. — Aqua et oleum destillatum; tinctura. —

Spiritus aromaticus; tinctura amara.

CITRUS seu **LIMONIA.**

Citrus medica *Botan.*

Fructus recens; cortex fructus. — Aqua et oleum destillatum corticum. — Aqua carminativa; spiritus aromaticus.

COCHLEARIA.

Cochlearia officinalis *Botan.*

Conserva et spiritus foliorum recentium.

COLCHICUM.

Colchicum autumnale *Botan.*

Acetum medicatum bulbi; oxymel, extractum ex succo bulbi.

COLOCYNTHIS.

Cucumis Colocynthis *Botan.*

Tinctura pulpae.

COLOMBA.

Planta africana incognita.

Radix.

CONVOLVULUS ARVENSIS.

Convolvulus arvensis *Botan.*

Herba.

CORIANDRUM.

Coriandrum sativum *Botan.*

Semen. — Aqua carminativa; spiritus aromaticus.

Scheinen geschnitten, und deren Farbe man auch wohl mit Saftgrün verändert hat. Die ächte Colombowurzel erhält man theils in runden Scheiben, theils in länglichten Stücken. Die Oberfläche ist runzlicht, und sehr ungleich. Die Seiten sind mit einer runzlichten Haut bedeckt, die äußerlich dunkelbraun, innerlich hellgelb ist. Ueberhaupt besteht eigentlich die Wurzel aus drei Theilen, der äußere ist die Rinde, unter derselben liegt der holzige und in der Mitte der markige Theil. Dieser ist von gelber Farbe, weicher und schleimiger, als jene beiden. Der Geruch ist nicht stark, aber eigenthümlich, der Geschmack widrig bitter. Die Würmer zernagen diese Wurzel sehr leicht.

Die Colombowurzel enthält fast den dritten Theil ihres Gewichtes an Saßmehl, eine thierisch-vegetabilische Materie, einen gelben bitteren Extractivstoff, der vorzüglich zu den Metallornden große Verwandtschaft besitzt, und eine geringe Menge ätherisches Oel. Wegen der Menge des Saßmehls, das sich im kochenden Wasser zu einem Kleister auflöst, giebt die Wurzel ein wäsriges Extract, das dem Verderben sehr ausgesetzt ist. Man sollte sie bloß in Substanz verordnen.

Perukenbaum oder Ruja ⁴⁶).
Die Rinde.
Weiße Kreide.
Natürlicher, kohlen-saurer Kalk.
Zubereitete Kreide.
Safran ⁴⁵).
Die Narben. — Die Tinktur.
Kupfer.
Der im Handel vorkommende Grünspan; schwefelsaures Kupfer. — Schwefelsaures Kupferammoniak; blaue Augenflüssigkeit; Grünspan = Sauerhonig.
Kurkume ⁴⁶).
Die Wurzel. Das mit dem Aufguss der Wurzel gefärbte Papier.
Nutte ⁴⁷).
Der Saame. — Der Schleim.
Selbe Rübe.
Das Koob von der Wurzel.
Weißer Diptam.
Die Wurzel.

⁴⁴) Man hat neuerdings die Rinde dieses Baumes mit gutem Erfolg in den Wechseljahren angewandt.

⁴⁵) Dem Safran kommen viele Sorten im Handel vor; der beste ist der orientalische, dann folgt der österreichische, hierauf der französische, dann der englische, der italienische und der schlechteste ist der spanische. Ein guter Safran muß aus lauter dünnen, in einander verwickelten Fäden bestehen, welche daraus eine dunkle, fast rothe, glänzende Farbe besitzen, und deren Enden nicht häufig weiß oder hellgelb seyn dürfen. Er muß sich fettig anfühlen, biegsam und schwer zu pulvern seyn, einen eigenthümlichen starken Geruch und Geschmack besitzen, und eine kleine Quantität desselben muß eine große Menge Wasser gelb färben.

Die Verfälschung des Safrans mit Fasern von gekochtem Rindfleisch läßt sich leicht entdecken: wenn man ihn auf glühende Kohlen wirft, wo er einen Geruch nach verbranntem Horn verbreitet, die Verfälschung aber mit den Blumenblättern des Saffors u. a. findet man, wenn man ihn mit Wasser abbrühet, und die Struktur der Fäden untersucht.

Nach Bouillon L'orange und Vogel enthalten 100 Theile des besten Safrans: 10 Wasser, 6,50 Gummi, 0,50 Eiweißstoff, 0,50 wachsähnliche Materie, 65,0 eines eigenthümlichen färbenden Extraktivstoffes und 10 Pflanzenfaser, nebst einem flüchtigen Oele. Den färbenden Stoff haben die angeführten Chemiker Polychroit genannt, weil er mit Säuren und andern Körpern verschiedene Farben annimmt.

⁴⁶) Das mit Kurkumetinktur gefärbte Papier dient als Reagens zur Entdeckung der Alkalien. Man bereitet es am besten, indem

COTINUS.

Rhus Cotinus Botan.

Cortex.

CRETA ALBA.

Carbonas calcis nativus,

Creta praeparata.

CROCUS.

Crocus sativus Botan.

Stigmata. — Tinctura.

CUPRUM.

Limatura, Aerugo; sulfas cupri. — Sulfas cupri ammoniacalis; liquor ophthalmicus coeruleus; oxymel aeruginis.

CURCUMA.

Curcuma longa Botan.

Radix. — Charta infuso radice tincta.

CYDONIA.

Pyrus Cydonia Botan.

Semen. — Mucilago.

DAUCUS.

Daucus Carota, sativus Botan.

Roob ex Radice.

DICTAMNUS ALBUS.

Dictamnus albus Botan.

Radix.

man die Kurkumawurzel mit Weingeist digerirt, und in die entstandene geistige Tinctur weisse Papierstreifen eintaucht.

Nach Vogels und Pelletiers Untersuchung besteht die Kurkumawurzel aus: einem holzigen Stoffe, einem stärkeartigen Saccharin, einem besondern gelben Farbstoff, einem braunen Farbstoff, einem Gummi, einem starkriechenden, sehr scharfen flüchtigen Oele, und einer kleinen Menge salzsaurem Kalt.

Der gelbe Farbstoff hat zwar viele Aehnlichkeit mit den Farzen: allein wegen seiner großen Auflöslichkeit in den Alkalien, wegen der Wirkung, welche die concentrirten Säuren auf ihn ausüben, und endlich wegen des Zusammenhangs aller seiner Eigenschaften, muß er in die Klasse der sehr hydrogenirten Substanzen (?), neben den Farbstoff der Alkanna und anderer färbenden Substanzen gesetzt werden.

47) Die Quittenkerne werden bisweilen mit Apfelskernen vermenget, die sich durch ihre Gestalt leicht davon unterscheiden, auch enthalten diese wenig Schleim, dahingegen 1 Theil Quittenkern 10 Th. Wasser in einen zähen Schleim verwandelt. Da der Schleim nicht in dem innern Theile, sondern bloß in der Schale des Kerns enthalten ist: so läßt er sich am leichtesten und reinsten ausschneiden, wenn man die ganzen Quittenkerne bloß mit Wasser wäscht.

Fingerhutkraut ⁴⁸⁾).

Das Blatt. — Die Tinktur.

Bitterflüß.

Die Stengel oder insgemein Stiele. — Das wäfrige Extrakt.

Attig ⁴⁹⁾.

Das Roob.

Alant ⁵⁰⁾.

Die Wurzel. — Das wäfrige Extrakt und die Tinktur der Wurzel. — Gewürzhafter Essig.

Gumpfwolksmilch.

Die Rinde der Wurzel.

Euphorbium ^{50 b)}.

Das Gummibarz. — Die Tinktur.

Huflattig ⁵¹⁾.

Eisen ⁵²⁾.

Die Feilspäne. — Apfelsaures Eisenertrakt; Kugeln von weinsteinsaurem Kali und Eisen; salzsaures eisenhaltiges Ammoniak, schwarzes Eisenorydul; eisenhaltiger Aethergeist; reines schwefelsaures Eisen; äpfelsaure Eisentinktur.

⁴⁸⁾ Das Fingerhutkraut muß jährlich frisch eingesammelt werden weil es seine Wirksamkeit nicht länger behält.

Nach DeStouches Untersuchung lieferten 4 Unzen frische Fingerhutblätter: 2 Unzen 1 Dr. wäfriges Extrakt, und 35 Gran eines grünen harzigen Oeles.

⁴⁹⁾ Das Roob dürfte wohl unter die sehr entbehrlichen Arzneimittel gehören, und wird auch in den Apotheken des nördlichen Deutschlands nicht angetroffen.

⁵⁰⁾ Die Alantwurzel enthält ein flüchtiges Del. Sie giebt fast die Hälfte ihres Gewichts an wäfrigem Extrakt, das aber sehr leicht schimmelt

Mose entdeckte in der Alantwurzel einen eigenthümlichen Stoff den man Inulin, Helenin, auch Alantine genannt hat, und der sich auch in verschiedenen andern Pflanzen ebenfalls findet. Er hat viele Aehnlichkeit mit der Stärke (Amylum), ist im kalten Wasser unauflöslich, löset sich aber im kochenden Wasser auf, und fällt bei dem Erkalten daraus wieder nieder. Auf glühenden Kohlen schmilzt er wie Zucker, und verbreitet auch einen dem Zucker ähnlichen Geruch.

Nach Jahn's Versuchen enthielten 360 Gran trockne Alantwurzeln 132 Gran Inulin, 16 schleimige Theile, 132 Extraktivstoff von bitterlichem scharfem Geschmack, 2 wachsartigen Stoff, 6 eines weichen Harzes von widerlichem Geschmack, 1 bis 1½ Gran Kampfer und ein ätherisches Del 20 holzige Theile der Wurzel, 9 Säfe, 50 eines unauflöslichen Extractivstoffes

Funk fand außer dem Inulin in dieser Wurzel ein flüchtiges krystallisirbares Del, ein krystallisirbares Harz, Extractivstoff und Eiweißstoff.

DIGITALIS.

Digitalis purpurea Botan.

Folium. — Tinctura.

DULCAMARA.

Solanum Dulcamara Botan.

Caulis vulgo Stipites. — Extractum aquosum.

EBULUS.

Sambucus Ebulus Botan.

Roob.

ENULA.

Inula Helenium Botan.

Radix. — Extractum aquosum et tinctura radiceis. —

Acetum aromaticum.

EUPHORBIA PALUSTRIS.

Euphorbia palustris et lanuginosa Botan.

Cortex radiceis.

EUPHORBIIUM.

Euphorbia officinalis Botan.

Gummiresina. — Tinctura.

FARFARA.

Tussilago Farfara Botan.

Folium. — Species emollientes.

FERRUM.

Linatura. — Extractum malatis ferri; globuli tartri-
tis lixivae et ferri; murias ferri ammoniacalis; oxy-
dulum ferri nigrum; spiritus aethaeris ferratus; sul-
fas ferri purus; tinctura malatis ferri.

⁵⁰) Nach Braconnot's Untersuchung sind in 100 Theilen Eu-
phorbium enthalten: 37,0 Harz, 19,0 Wachs, 20,5 äpfelsaurer
Kalk, 2,0 äpfelsaures Kali, 5,0 Wasser, 23,5 holzige Substanz.
Es gehört demnach dieses Harz zu den salzigten Harzen.
Den äpfelsauren Kalk hatte man früher irrigerweise für Gummi
gehalten.

⁵¹) Auch die Blumen des Hufattigs werden häufig gebraucht. Sie
kommen früher als die Blätter, schon im März und April auf
langen Blumenstielen aus der Erde hervor.

⁵²) Zum Arzneygebrauche muß man durchaus ein reines Eisen wäh-
len, und ein solches ist das geschmeidige Stabeisen. Das
Roheisen oder Gußeisen enthält in seiner Mischung Eisen-
oxyd und Kohlenstoff, und der Stahl besteht aus Kohlenstoff
und Eisen. Die Feilspäne müssen frei von Messing- und Kupfer-
spänen seyn. Wenn sie daher die ätzende Ammoniumflüssigkeit
blau färben, so taugen sie nicht zum Arzneygebrauche. Auch dür-
fen sie nicht rostig seyn. Um sie vor den Rost zu schützen, muß
man sie in recht trocknen, gut verstopften, gläsernen Flaschen auf-
bewahren.

Farrenkraut ⁵³⁾.

Die Wurzel, oder vielmehr der in der Erde befindliche Stengel.

Fenchel.

Der Saame. — Das destillirte Wasser und Del des Saamens. — Windwasser.

Bockshorn.

Der Saame. — Erweichende Spezieß.

Erdrauch.

Das Kraut. — Das Extrakt vom Saft des Krauts.

Galbangummiharz ⁵⁴⁾

Das Gummiharz. — Gummiharzpflaster.

Enzian ^{54 b)}.

Die Wurzel. — Das wäßrige Extrakt. — Die bittere Tinktur.

Graswurzel.

Die Wurzel. — Das flüssige, wäßrige Extrakt der Wurzel.

Reißblei.

Natürliche Eisenkohle.

Das ausgewaschene Pulver.

Gottesgnadenkraut ^{54 c)}.

Das Kraut; die Wurzel. — Das wäßrige Extrakt des Krauts.

⁵³⁾ Dieses Arzneimittel muß in gut verschlossenen Gefäßen vor dem Zutritt der Luft aufbewahrt werden, auch muß man es alle Jahre frisch einsammeln, und von dem Pulver nie einen großen Vorrath halten.

⁵⁴⁾ Das Galbangummiharz oder Mutterharz läßt sich nur im Winter bei starker Frostkälte pulvern; dann muß man das Pulver in dünne Papierduten füllen, in deren jede eine Linze geht, und diese in einer zugebundenen Blase aufbewahren, sonst fließt im Sommer alles wieder in eine zähe Masse zusammen.

Nach Reiser's Untersuchung besteht das Galbanum aus 329 Harz, 113 Gummi, 9 Traganthstoff, 1 Extraktivstoff mit Aepfelsäure, 17 Del und 10 Feuchtigkeit.

^{54 d)} In den neuern Zeiten hat man die Enzianwurzel bisweilen mit weißer Nieswurzel vermischt befunden, welches von einer Nachlässigkeit bei der Einsammlung herrührt. Man hat daher sorgfältig jedesmal die Wurzeln genau Stück vor Stück zu untersuchen.

In der bitteren Enzianwurzel ist wahrscheinlich ein süßer Schleim oder ein zuckerartiger Bestandtheil befindlich, weil man aus dieser Wurzel durch Gährung einen starken Weingeist bereiten kann. Schradder konnte aber, aller Sorgfalt ohngeachtet, diesen gährungsfähigen Stoff nicht isolirt darstellen. Er erhielt übrigens durch kalte Ausziehung aus dieser Wurzel einen besondern gallertartigen Stoff, der dem Schleime angehört.

FILIX MAS.

Aspidium Filix mas *Botan.*

Radix, seu potius stipes subterraneus.

FOENICULUM.

Anethum Foeniculum *Botan.*

Semen. — Aqua et oleum destillatum seminum. —

Aqua carminativa.

FOENUM GRAECUM.

Trigonella Foenum graecum *Botan.*

Semen. — Species emollientes.

FUMARIA.

Fumaria officinalis *Botan.*

Herba. — Extractum succi herbae.

GALBANUM.

Bubon Galbanum *Botan.*

Gummiresina. — Emplastrum gummiresinosum.

GENTIANA.

Gentiana lutea et pannonica *Botan.*

Radix. — Extractum aquosum. — Tinctura amara.

GRAMEN.

Triticum repens *Botan.*

Radix. — Extractum aquosum liquidum radiceis.

GRAPHITES.

Carburetum ferri nativum.

Pulvis elutriatus.

GRATIOLA.

Gratiola officinalis *Botan.*

Herba; radix. — Extractum herbae aquosum.

Henry fand bei der Untersuchung der Enzianwurzel folgende Bestandtheile: 1) eine besondere Materie, die dem Vogelkain sehr ähnlich war; 2) einen harzigen Stoff mit etwas Del vereinigt, das dem Enzian den Geruch mittheilt; 3) eine dem Chindertractivstoff ähnliche Materie; 4) ein Gummi mit einem färbenden Stoffe verbunden und 5) phosphorsaurem Kalk.

Von dieser Analyse weicht in einigen Stücken die ab, welche Guillemin und Fonquemin angestellt haben, die vorzüglich Gummi, Zucker und Harz, und eine besondere harzartige Substanz als Bestandtheile dieser Wurzel ansehen.

52) Das Gottesgnadenkraut enthält nach Bauquelin's Versuchen ein braungefärbtes Gummi, eine bitter-schmeckende in warmen Wasser etwas auflöbliche Substanz, die sich mehr den Harzen nähert, etwas thierisch-vegetabilische Materie, salzsaures Natrium, apfelsaures Kali, phosphorsauren Kalk, phosphorsaures Eisen, kieseurem Kalk und Kieselerde. Es ist eine sehr drastische Pflanze, deren Gebrauch große Vorsicht erfordert, und die ohne ärztliche Verordnung in den Apotheken nie verkauft werden darf.

Guajakholz, oder heiliges Holz ^{54 d)}.
Das Holz; das Gummiharz. — Das wäſrige Extrakt; das Harz und die Tinktur von dem Gummiharz.
Arabisches Gummi ⁵⁵⁾.
Von der Acacia vera, Senegal, Arabica, gummifera und mehreren anderen, in Afrika wachsenden Arten.
Das Gummi. — Der Schleim. — Althäe- und Süßholzpaste; -gummiges Pulver.
Gummigutt ^{55 b)}.
Das Gummiharz.
Sundelrebe.
Das frische Kraut; die Konserve.
Schwarze Nießwurzel ⁵⁶⁾.
Die Wurzel. — Das wäſrige Extrakt und die Tinktur der Wurzel.
Roßkaſtanie ⁵⁷⁾.
Die Rinde der Aeste. — Das wäſrige Extrakt der Rinde.
Gerſte.
Der Saame.
Hyacinthe.
Die getrocknete Zwiebel.
Queckſilber ⁵⁸⁾.
Das reine Metall. — Liegendes ſalzſaures Queckſilber, mil- des ſalzſaures Queckſilber, unlösliches ſalzſaures ammo- niakhaltiges Queckſilber und gelöſtes; reines und ammo- niakhaltiges Queckſilberoxydul; rothes Queckſilberoxyd; ſchwarzes Schwefelqueckſilber; ſpießglanzhaltiges Schwefel- queckſilber. — Queckſilberpflaſter; graue und gelbe Queck- ſilberſalbe.

^{54 d)} Das natürliche Guajak iſt ein wirkliches im Waſſer un- auflösliches Harz. Es wird bisweilen mit Kolophonium verfälſcht, was man leicht durch Terpentinol erforſchen kann, womit man das verdächtige Harz digerirt, das Guajak löſet ſich nicht auf, wohl aber das Kolophonium. Brande hält das Guajak für ein durch Beimischung einer geringen Menge von Extraktivstoff modiſirtes Harz.

⁵⁵⁾ Von dieſem Gummi kommen mehrere Sorten vor, deren Güte ihre weiße Farbe und Reinheit beſtimmt. Die Verfälſchung mit dem aus den Kirſchbäumen ſiekenden (Gummi Ceräsorum) iſt leicht zu entdecken, denn dieſes Gummi giebt mit Waſſer einen ſehr aufgequollenen groben Schleim.

^{55 b)} Nach Braconnots Verſuchen iſt das Gummigut ein wirk- liches Gummiharz.

⁵⁶⁾ Anſtatt dieſer Wurzel werden oft andere Wurzeln eingefammelt, z. B. die Wurzel vom Helleborus viridis, Trollius europaeus Adonis vernalis u. a. m. Die ächte Nießwurzel beſteht aus Fa-

GUAJACUM seu **LIGNUM SANCTUM.**

Guajacum officinale *Botan.*

Lignum; gummiresina. — Extractum aquosum; resina et tinctura ex gummiresina.

GUMMI ARABICUM.

Acacia vera, Senegal, Arabica, gummifera et plures aliae species africanae *Botan.*

Gummi. — Mucilago. — Pasta althaeae et liquiritiae; pulvis gummosus.

GUMMIGUTTA.

Stalagmites cambogioides *Botan.*

Gummiresina.

KEDERA TERRESTRIS.

Glechoma hederacea *Botan.*

Herba recens; Conserva.

HELLEBORUS NIGER.

Helleborus niger *Botan.*

Radix. — Extractum aquosum et tinctura radicis.

HIPPOCASTANUM.

Aesculus Hippocastanum *Botan.*

Cortex ramorum. — Extractum aquosum corticis.

HORDEUM.

Hordeum vulgare et distichon *Botan.*

Semen.

HYACINTHUS COMOSUS.

Hyacinthus comosus *Botan.*

Bulbus siccatus.

HYDRARGYRUM seu **MERCURIUS.**

Metallum purum. — Murias hydrargyri corrosivus; murias hydrargyri mitis; murias hydrargyro-ammoniacalis insolubilis et solutus; oxydulum hydrargyri purum et ammoniacale; oxydum hydrargyri rubrum; sulfuretum hydrargyri nigrum; sulfuretum hydrargyri; stibiatum. — Emplastrum hydrargyri; unguentum hydrargyri cinereum et citrinum.

C 2

fern, die aus einem rundlichen Knopf entspringen; sie ist äußerlich schwarz, innerlich weiß, besitzt einen scharfen, bitterlichen und elenfasten Geschmack. Sie liefert $\frac{1}{3}$ ihres Gewichts wäkriges Extrakt, und der Weingeist zieht eine wirksame harzige Tinktur aus.

⁵⁷⁾ Diese sehr wirksame Rinde darf nicht zu alt, aber auch nicht von zu jungen Zweigen eingesammelt werden. Der wäkrige Aufguss besitzt eine gelbe Farbe, schillert aber gegen das Licht gehalten ins himmelblaue.

⁵⁸⁾ Das Quecksilber ist ein Metall von silberweißer Farbe, und 14,000 specif. Gewicht. Es ist stets flüchtig, geht aber in sehr tie-

Bilsenkraut ⁵⁹⁾.

Das Kraut; der Saame. — Das Extrakt vom Saft der Blätter; das Präöl der Saamen.

Yssop ⁶⁰⁾.

Das Kraut. — Das destillirte Wasser des Krauts. — Wundwasser; gewürzhafte Spezies.

Jalape ⁶¹⁾.

Die Wurzel. — Das aus der Wurzel gezogene Harz.

Fischleim. Hausenblase.

Vom Acipenser Sturio. Huso und stellatus L.

Ein aus den häutigen Theilen, vorzüglich der Luftblase durch Kochen ausgezogener und dann getrockneter Keim. — Leimpflaster. (Englisch Pflaster).

Meißerwurzel.

Die Wurzel.

Brechwurzel ⁶²⁾.

Die Wurzel. — Brechwurzelpulver mit Opium.

fen Temperaturen auch in den Zustand eines festen Metalles über. Man findet es in der Natur theils im gediegenen Zustande, theils aber auch vererzt.

Das Quecksilber wird bisweilen mit Blei, Zink, oder Wismuth verfälscht; dann ist seine Oberfläche weniger glänzend, und wenn man es in einem eisernen Löffel über glühende Kohlen hält, so verflüchtigt es sich nicht gänzlich, sondern hinterläßt einen Rückstand. Dieser Versuch muß aber unter einem gut ziehenden Schornsteine vorgenommen werden, damit man sich der Gefahr nicht aussetzt, die schädlichen Quecksilberdämpfe einzuathmen. Zum innerlichen Gebrauche soll bloß das noch einmal durch Destillation gereinigte Quecksilber angewandt werden.

⁵⁹⁾ Dieses Kraut muß man im Mai einsammeln, schnell trocknen und gut vor dem Zutritt der Feuchtigkeit aufbewahren.

⁶⁰⁾ Gewöhnlich sammelt man die ganze Pflanze im Juli ein, ehe sie blühet. Sie ist in Italien und in der Schweiz einheimisch, kommt aber bei uns gut in Gärten fort und perennirt.

⁶¹⁾ Die Mutterpflanze der Jalappenwurzel ist noch nicht mit völliger Gewißheit bestimmt worden.

Das aus dieser Wurzel geschiedene Harz ist mancherlei Verfälschungen ausgesetzt. Ein reines, gut zubereitetes Harz muß eine tiefschwarze Farbe besitzen, leicht zerbrechlich seyn, dem kochenden Wasser keine Farbe mittheilen und sich leicht im Alkohol auflösen. Die Verfälschung mit Geigenharz ist vermittelst der ähenen Kalilauge leicht zu entdecken. Das Geigenharz bildet nämlich mit der Aetzlauge eine Harzseife, die in einer konzentrirten Aetzlauge unauflöslich ist, dagegen das Jalappenharz eine, in dieser Lauge leicht auflöbliche Seife bildet. Man löset also das zu prüfende Jalappenharz in möglichst wenig Weingeist auf, zerlegt die Auflösung mit ein wenig Wasser, und tröpfelt jetzt langsam Aetzlauge hinzu, so wird sich alles Niedergefallene wieder auflösen.

HYOSCYAMUS.

Hyoscyamus niger Botan.

Herba; semen. — Extractum succi foliorum; oleum pressum seminum.

HYSSOPUS.

Hyssopus officinalis Botan.

Herba. — Aqua destillata herbae. — Aqua vulneraria; species aromaticae.

JALAPA.

Convolvulus Jalapa Botan.

Radix. — Resina extracta radiceis.

ICHTHYOCOLLA.

Acipenser Sturio, Huso et stellatus Linnaei.

Gelatina ex partibus membranosis, praesertim vesica aërea excocta et exsiccata. — Emplastrum glutinosum.

IMPERATORIA.

Imperatoria Ostruthium Botan.

Radix.

IPECACUANHA.

Psychotria emetica Botan.

Radix. — Pulvis Ipecacuanhae cum opio.

Ist das geschehen, so fährt man fort, wieder Aekslauge hineinzu-tröpfeln. War nun das der Prüfung unterworfenene Jalappenharz rein; so bleibt alles hell und ungetrübt: ist aber nur eine unbedeutende Vermischung mit Geigenharz vorhanden, so erfolgt ein Niederschlag, der im Verhältnis des Aekslaugenzusazes zunimmt, dergestalt, daß dadurch das Geigenharz in Gestalt der Harzseife bis auf einen kleinen Hinterhalt abgeschieden werden kann.

*) Man unterscheidet im Handel eine weiße, graue und eine braune Brechwurzel, wovon aber eigentlich nur die letztere in den Apotheken aufgenommen worden ist. Sie wird bisweilen mit andern Wurzeln verfälscht, welches aber leicht durch eine genaue Vergleichung mit der ächten Wurzel entdeckt werden kann. Die ächte Wurzel ist verschiedentlich gedreht, einige Zoll lang, beugsam, gegliedert; hat die Dicke eines Strohhalmes bis zur Dicke eines Pfriensstiels; die Glieder sind scharf anzufühlen und stehen hervor. Die äußere Farbe ist aschgrau oder bräunlichschwarzlich, inwendig aber befudet sich ein weißes, dünnes, holziges Mark, von dem sich die zerreibliche Rinde sehr leicht absondern läßt. Nur in diesem rindenartigen Theile liegt die Wirksamkeit der Wurzel, und der holzige muß beim Stoßen abgesondert und weggeworfen werden. Da die gestoßene Wurzel leicht kraftlos wird, so muß man nie einen großen Vorrath davon stoßen lassen, und das Pulver in zugestopften Gläsern aufbewahren.

Nach Pelletier's und Magendie's neuern Versuchen rührt die brecheneregende Kraft der Brechwurzel von keinem besondern Stoff her, den sie Ementine (Brechtstoff) nennen.

Beilschenwurzel ⁶³⁾.

Die Wurzel.

Wallnuß.

Die Schale der grünen Früchte. — Das Extrakt und das Koob der Schalen und Früchte ^{63 b)}.

Wachholder.

Die reifen Beeren; das Holz. — Das Wasser; das destillirte Del; das Koob und der Geist der Beeren. — Gewürzhafte Salbe.:

Lackmus ⁶⁴⁾.

Ein Farbstoff. — Das blau und roth gefärbte Papier.

Wilder Lattig.

Das wäsrige Extrakt des Krauts.

Grindwurzel.

Die Wurzel.

Lerchenbaum ⁶⁵⁾.

Der Balsam, Terpentin genannt. — Das destillirte Del; der gekochte Terpentin. — Fontanelkerat, gelbes Cerat; spanisch Kliegenspflaster, Gummiharzspflaster, Quecksilberpflaster; Terpentinsalbe.

Lavendel ⁶⁶⁾.

Die Blume. — Das Wasser; das destillirte Del; der Blumengeist. — Gewürzhafter Essig; Wundwasser; Seifengeist.

Dieser Stoff ist im Wasser und Alkohol auflöslich, nicht aber im Aether. Getrocknet zeigt er sich in der Gestalt durchsichtiger Schuppen, von bräunlichrother Farbe, hat fast gar keinen Geruch, einen bitteren, etwas herben Geschmack. Außerdem fanden die genannten Chemiker in der Brechwurzel auch noch ein ätherisches Del, von dem der Geruch herrührt, und ein fettes Del, etwas Wachs, Gummi, Amylum, und einen holzigen Antheil.

⁶³⁾ Die Wurzel muß an einem trocknen Orte aufbewahrt werden, da sie gern Feuchtigkeit anzieht, und dann modrig wird. Man darf keine großen Vorräthe auf lange Zeit pulvern lassen, weil das Pulver viel von seinem Geruch einbüßt.

Nach Vogel enthält die Florentiner Beilschenwurzel: Gummi, Extraktivstoff, Saksmehl, ein scharfes bitteres Del, ein ätherisches strohgelbes weißliches Del und Holzfaser.

^{63 b)} Die grünen Schalen der Wallnüsse enthalten nach Braconnot: Saksmehl, eine herbe und bittere sehr veränderliche Substanz, die durch Berührung der Luft dem Zustande der Kohle näher gebracht wird, Aepfelsäure, Gerbestoff, Citronensäure, phosphorsauren Kalk, klessauren Kalk und Kali.

⁶⁴⁾ Das Lackmus wird zwar nicht als Arzneimittel angewandt, wohl aber dient es als Reagens, um die Gegenwart der freien Säuren zu entdecken. Man bedient sich dazu entweder der mit Wasser ausgezogenen Tinktur, oder des mit dieser Tinktur gefärbten Papiereß.

IRIS FLORENTINA.

Iris florentina Botan.

Radix.

JUGLANS.

Juglans regia Botan.

Cortex viridis fructuum. — Extractum et roob corticum fructus.

JUNIPERUS.

Juniperus communis Botan.

Baccae maturae; lignum, — Aqua; oleum destillatum; roob et spiritus baccarum. — Unguentum aromaticum.

LACCA MUSICA.

Lichen Roccella *Botan.*

Pigmentum. — Charta tinctoria coerulea et rubra.

LACTUCA SYLVESTRIS.

Lactuca Scariola Botan.

Extractum aquosum herbae.

LAPATHUM ACUTUM.

Rumex acutus Botan.

Radix.

LARIX.

Pinus Larix Botan.

Balsamum dictum Terebinthina. — Oleum destillatum; terebinthina cocta. — Ceratum ad fonticulos, citrinum; emplastrum cantharidum, gummiresinosum, hydrargyri; unguentum terebinthinatum.

LAVANDULA seu SPICA.

Lavandula Spica officinalis Botan.

Flos. — Aqua; oleum destillatum; spiritus florum. — Acetum aromaticum; aqua vulneraria; spiritus saponatus.

Das Lackmus wird aus einer Flechte, (Lichen Roccella), durch eine Art von Gährung gewonnen.

⁶⁵) Vom Lerchenbaume kömmt zwar der beste Terpentiu, doch liefern auch andere Nadelhölzer brauchbare Terpentinforten. So gewinnt man aus der Weisstanne (*Pinus Picea*) ebenfalls einen guten Terpentiu. Der gemeine Terpentiu wird von der gemeinen Kiefer (*Pinus sylvestris*), so wie auch aus der Tanne (*Pinus Abies*) gewonnen.

⁶⁶) Der Lavendel wächst in Italien, Spanien, dem wärmern Frankreich wild, und dort bereitet man auch daraus häufig das Lavendelöl welches im Handel vorkömmt. In der Provence beschäftigen sich die Hirten auf dem Felde mit diesen Destillationen.

Forbeerbaum.

Die Frucht. — Das ausgekochte Del der Früchte. — Gewürzhafte Salbe.

Liebstöckel.

Die Wurzel. — Gewürzhafter Essig.

Blattlungenmoos. Isländer Flechte ⁶⁷⁾.

Die ganze Pflanze.

Wandflechte ⁶⁸⁾.

Die ganze Pflanze.

Fein ⁶⁹⁾.

Der Saame. — Das Preßöl der Saamen. — Erweichende Spezies.

Süßholz; ⁷⁰⁾.

Die Wurzel. — Das käufliche Extrakt, der sogenannte Saft; das flüssige Extrakt der Wurzel. — Paste; gummigtes Pulver; Mithäespezies; Mohnsyrup.

Hopfen.

Die weiblichen Köpchen oder sogenannten Sprossen; das geistige wäßrige Extrakt der Sprossen.

⁶⁷⁾ Ehemals bezog man diese Flechte bloß von Island, allein jetzt sammelt man sie auch häufig in Deutschland, vorzüglich in den Holzwäldern und auf dem Broden ein. Sie sitzt auf der Erde und den Steinen fest und muß bei feuchtem Wetter eingesammelt werden. Zum Arzeneigebrauch muß sie durch sorgfältiges Auslesen von andern dabei befindlichen Moosarten und fremdartigen Theilen gereinigt werden.

Der Hauptbestandtheil dieser Flechte ist ein nahrhafter Schleim, etwas Sarsmet und ein bitterer Extraktivstoff. Wenn man die Flechte mit einer gewöhnlichen Aschenlauge übergießt, und damit 24 Stunden lang stehen läßt: so zieht diese eine braune, unbeschreiblich bittere Tinktur aus; schüttet man diese weg, und wäscht dann die Flechte einigemal behutsam mit kaltem Wasser ab, so verliert sie alle Bitterkeit, und giebt hernach bei dem Kochen mit Wasser eine nicht bitterschmeckende, nahrhafte Gallerte. Sie wird jetzt zur Bereitung der Mooschokolade angewandt.

⁶⁸⁾ Ist in den neuern Zeiten als ein Surrogat der China empfohlen worden. Man s. Trommsdorffs Journal der Pharmacie 25 Bd. 2 St. S. 235 ff.

Nach Schraders Untersuchung sind in der Wandflechte folgende Substanzen enthalten: 1) eine fettartige, gelbe, in Aether und Alkohol auflöseliche Materie, welche durch Alkalien geröthet wird, und mit dem Kalkwasser einen hochkarminrothen Niederschlag giebt. 2) Ein weiches Harz von grüner Farbe; 3) Zucker; 4) Extraktivstoff, dessen Bitterkeit der Chinabitterkeit ähnlich ist; 5) eine eigene leimartige zähe Substanz; 6) Gummi; 7) Eiweiß; 8) außer den in Gewächsen gewöhnlich vorkommenden schwefelsauren und salzsauren Salzen noch freies Ammoniak, dann ein Salz dessen Basis Ammoniak ist, und ein saures Salz mit einer verbrennlichen Basis.

LAURUS.

Laurus nobilis Botan.

Fructus. — Oleum excoctum fructuum. — Unguentum aromaticum.

LEVISTICUM.

Ligusticum Levisticum Botan.

Radix. — Acetum aromaticum.

LICHEN ISLANDICUS.

Lichen islandicus Botan.

Planta integra.

LICHEN PARIETINUS.

Lichen parietinus seu Parmelia parietina Botan.

Planta integra.

LINUM.

Linum usitatissimum Botan.

Semen. — Oleum pressum seminum. — Species emollientes.

LIQUIRITIA.

Glycyrrhiza glabra Botan.

Radix. — Extractum venale radices, dictum succus; extractum liquidum radices. — Pasta; pulvis gummosus; species althaeae; syrupus papaveris.

LUPULUS.

Humulus Lupulus Botan.

Amenta foeminea dicta turiones; extractum alcoholico aquosum turionum.

Gumprecht erhielt durch Destillation aus der Wandflechte auch eine geringe Menge ätherisches Del.

*) Der schleimige Theil dieses Saamens ist vorzüglich in der Schale, das fette Del aber in dem Kerne enthalten. Das zum innerlichen Arzneigebrauche bestimmte Del muß in den Apotheken selbst frisch aus dem Saamen, und zwar nur bei mäßiger Erwärmung ausgepreßt werden, weil das in den Delmühlen geschlagene meist ranzig ist.

*) Im Handel kommen gewöhnlich zwei Sorten Süßholz vor: das ausländische und das deutsche; unter das erstere gehört das spanische, italienische und das russische, von welchem letzteres von *Glycyrrhiza echinata* eingesammelt wird. Das Deutsche, welches häufig bei Bamberg u. a. D. gebauet wird, ist weniger süß, als das spanische Süßholz.

Bei dem künstlichen Extrakt oder Saft der Wurzel (Lakriensaft) hat man zu untersuchen, ob ihm keine Kupferspäne beige mengt sind, welches bei der oft nachlässigen Bereitungsart in Kupfernen Kesseln häufig der Fall ist. Auch muß dieser Saft in reinen, nicht säuerlichen Geschmack besitzen.

Nach Kobiquet ist in der Süßholzwurzel enthalten: ein stärkeartiges Sakmehl, Eiweißstoff, eine eigenthümliche zuckerartige

Bärlapp ^{70 b)}.

Der Saamenstaub.

Käufliche Magnesia.

Käufliche kohlenfaure Talkerde, aus mineralischen Wassern geschieden.

Salpetermagnesie ⁷¹⁾.

Aus der Mutterlauge des Salpeters niedergeschlagene kalkhaltige Magnesia.

Braunstein.

Natürliches Magnoxyd.

Das Pulver. — Drygenirte Salzsäure.

Käsepappel.

Die Blume; das Blatt. — Erweichende Spezies.

Manna ⁷²⁾.

Ein verhärteter Zucker aus dem Saft des verwundeten Stammes.

Larierausguß.

Weißer Andorn.

Das Kraut. — Das wäßrige Extrakt des Krauts. — Gewürzhafte Spezies.

Honig ⁷³⁾.

Von *Apis mellifica* L.

Gereinigter Honig. — Saurer Wundwasser; lindernde Latwerge; Rosenhonig; Grünspan = Sauerhonig, Zeitlosen-Sauerhonig, einfacher Sauerhonig, und Meerzwiebelhonig; Rußroob.

Materie, die aber nicht gährungsfähig ist, wie der Zucker, und die man jetzt Glyzirhizin nennt, ferner eine krystallinische eigenthümliche Substanz, phosphorsaurer und äpfelsaurer Kalk, ein barziges, braunes, dickes Del, holzige Faser.

^{70 b)} In 1000 Theilen Bärlapfsaamen fand Bucholz: 30 Zucker, 15 Schleim, 855 Theile einer Substanz welche im Wasser, Alkohol, Aether, Serpentinöl und den kalten alkalischnen Laugen unauflöslich war.

⁷¹⁾ Dieses Präparat sollte durchaus nicht in den Apotheken geduldet werden, denn es ist gewöhnlich nichts anders als Kalk, oft auch bloß Gips. Und wozu dieses Absorbens, da es durch die reine Magnesia völlig entbehrlich worden ist? —

⁷²⁾ Von den verschiedenen Sorten Manna, die im Handel vorkommen, ist die röhrenförmige und außerlesene (*Manna cannellata et elocta*) die reinste; doch ist auch die kalabrische Manna (*Manna calabrina*) sehr wirksam. Die Manna ist nicht, wie man sonst glaubte, eine zuckerige Substanz; sondern vielmehr als ein eigenthümlicher näherer Bestandtheil des Pflanzenreichs zu betrachten, der sich sehr vom gewöhnlichen Zucker unterscheidet, und den man Mannastoff genannt hat. Die vorzüglichsten Eigenschaften dieses Stoffes sind folgende: 1) Er besitzt einen eigenthümlichen süßen Geschmack. 2) Er löset sich leicht im Wasser und

LYCOPODIUM.

Lycopodium clavatum Botan.

Pollen.

MAGNESIA MURIAE VENALIS.

Salzmagnesie.

Carbonas magnesiaie venalis, ex aquis mineralibus paratus.

MAGNESIA NITRI.

Carbonas calcis et magnesiaie ex lixivio matris nitri praecipitatus.

MAGNESIA VITRARIORUM.

Oxydum mangani nativum.

Pulvis. — Acidum muriaticum oxygenatum.

MALVA VULGARIS.

Malva sylvestris et rotundifolia Botan.

Flos; folium. — Species emollientes.

MANNA.

Fraxinus excelsior, Ornus et rotundifolia Botan.

Saccharum ex succo trunci vulnerati concretum. —

Infasum laxativum.

MARRUBIUM ALBUM.

Marrubium vulgare Botan.

Herba. — Extractum aquosum herbae. — Species aromaticae.

MEL.

Apis mellifica Linnaei.

Mel despumatum. — Aqua vulneraria acida; electua-

rium lenitivum; mel rosarum; oxymel aeruginis,

colchici, simplex et squillae; roob nucum.

MELILOTUS.

Trifolium Melilotus officinarum Botan.

Herba florida.

Weingeist auf, und krystallisirt sich daraus bei dem Erkalten als eine strahligte Masse. 3) Im aufgelösten Zustande mit Hefen versetzt, geht er nicht in die geistige Gährung über. Die gewöhnliche Manna enthält aber außer diesem Mannastoffe auch noch etwas wirklichen Zucker, und einen kleinen Antheil eines gelben Stoffes, von eckelerregendem Geruch und Geschmack.

3) Im Handel kommen verschiedene Honigsorten vor, unter welchen der lithauische und der narbonische Honig die vorzüglichsten sind; indessen zeichnet sich der in Thüringen gewonnene Honig ebenfalls durch einen reinen Geruch und Geschmack sehr aus. Die Verfälschung des Honigs durch Mehlarthen, Sand ic. dürfte wohl nicht leicht vorkommen; da sie sehr leicht durch den Geschmack zu entdecken sind, auch alle diese fremden Beimischungen sich abscheiden, wenn man den Honig in kaltem Wasser auflöst.

Steinklee.

Das blühende Kraut.

Melisse.

Das Kraut. — Das destillirte Wasser des Krauts. —
Windwasser; gewürzhafte Geister.

Melone ⁷⁴⁾.

Der Saame.

Krauzemünze.

Das Kraut. — Das Wasser; das destillirte Del; der Geist.
— Gewürzhafte Essig, Windwasser und Wundwasser.

Pfeffermünze ⁷⁵⁾.

Das Kraut. — Das destillirte Wasser und Del des Krauts.
— Gewürzhafte Essig; Zeltchen.

Sachmünze.

Das Kraut.

Seidelbast ^{75 b)}.

Die Rinde.

Schafgarbe.

Das Kraut mit der Blüthe. — Das wäßrige Extract.

Maulbeerbaum.

Das Hoob der Früchte.

Bisam ⁷⁶⁾.

Bom Moschus *moschiferus* L.

Eine Substanz aus einem, in der Nabelgegend des männlichen Thiers befindlichen kleinen Sacke.

⁷⁴⁾ Der Melonensaame ist, wie alle die verschiedenen milchgebenden Saamen, durch die Mandeln sehr überflüssig geworden.

⁷⁵⁾ Die Pfeffermünze ist eine der kräftigsten und wirksamsten Arzneipflanzen, die manche andere entbehrlich macht. Die Blätter dieser Pflanze muß man vor dem Blühen einsammeln, sorgfältig trocknen, und in gut bedeckten Kisten aufbewahren. Will man das Del bereiten: so ist es vortheilhaft, wenn man die Blüthe abwartet, und die ganze Pflanze, Kraut und Blumen zur Destillation einsetzt.

^{75 b)} Die Seidelbastrinde enthält ein grünes scharfes Harz, und eine bittere Materie, die in kleinen, graulichen, glänzenden Blättchen krystallisirt, im Wasser und Alkohol auflöslich ist, und die Bleilösung nicht niederschlägt. Diese Substanz reagirt wie ein Alkali, man hat sie jetzt Daphnine genannt; ferner eine scharfe, flüchtige, durch die Hitze leicht zerstörbare Substanz, eine färbende Materie, welche im Wasser und Alkohol sich auflöst, und durch essigsaures Blei gefällt wird, eine ammoniakliche Materie, die aber Stickstoff enthält, und daher bei der trocknen Destillation Ammoniak giebt. Nebstliche Bestandtheile sind auch in den Blättern, Blumen und Früchte der Pflanze enthalten, und auch in den andern Spezies der Daphne.

MELISSÄ.

Melissa officinalis Botan.

Herba. — Aqua destillata herbae. — Aqua vulneraria; spiritus aromaticus.

MELO.

Cucumis Melo Botan.

Semen.

MENTHA CRISPA.

Mentha crispa Botan.

Herba. — Aqua; oleum destillatum; spiritus. — Acetum aromaticum; aqua carminativa et vulneraria.

MENTHA PIPERITA.

Mentha Piperita Botan.

Herba. — Aqua et oleum destillatum herbae. — Acetum aromaticum; rotulae.

MENTHA RUBRA.

Mentha aquatica Botan.

Herba.

MEZEREUM.

Daphne Mezereum Botan.

Cortex.

MILLEFOLIUM.

Achillea Millefolium Botan.

Herba florida. — Extractum aquosum.

MORUS.

Morus nigra Botan.

Roob fructuum.

MOSCHUS.

Moschus moschiferus Linnaei.

Materia ex folliculo ad umbilicum maris,

⁷⁶⁾ Der Moschus kömmt im Handel entweder noch in Beuteln (Moschus in vesicis) vor, oder ohne dieselben in Gestalt von Klumpen (Moschus ex vesicis). Dieser letztere ist meist verfälscht. Da der Moschus überaus kostbar ist, so wird selbst der noch in den Beuteln befindliche oft verfälscht. Man muß daher beim Ankauf genau untersuchen, ob der Beutel auch wirklich aus einem Ganzen, und nicht aus bloß zusammengeleimten Stücken besteht, ferner ob unter der obern haarigen Haut ein dünnes Häutchen befindlich ist. Der in den Beuteln enthaltene Moschus darf nichts Sandiges enthalten, und muß durch das Reiben mit einem Messer glatt werden. In der Hitze muß sich der Moschus erweichen, und eine leichte Asche bei dem Ausglühen hinterlassen. Der ammoniakalische Geruch den der Moschus zuweilen entweder freiwillig, oder wenn man ihn mit Pottasche zusammenreibt, ausdünstet, ist kein Merkmal einer Verfälschung, wie man sonst irrigerweise glaubte,

Myrrhen ⁷⁷⁾).

Eine in Afrika wachsende Art der Acacia oder Mimosa.
Das Gummiharz. — Das wäßrige Extract; die Tinktur.

Ungarisches Natron ⁷⁸⁾).

Natürliche, Kohlensäure, alkalische Sode.

Kohlensäure krystallisirte alkalische Sode, getrocknete. — Essigsäure Sode; weinsteinsaures Kali und Natron (Seignettesalz).

Tabak ^{78 b)}).

Das Blatt.

Salpeter.

Salpetersaures Kali.

Das gereinigte Salz. — Koncentrirte Salpetersäure, verdünnte und reine verdünnte; koncentrirte salpetrigte Säure. — Geschmolzenes und gelöstes salpetersaures Silber; salpetersaurer Wismuth; schwefelsaures Kali; gelbe Quecksilbersalbe.

Olivendöl.

Das aus den Früchten des Delbaums ausgepreßte Del.

Der Moschus, der aus Tunquin, China und Bengalen kommt (Moschus orientalis seu tunquinensis) ist der beste. Die Beutel sind mit braunen, kurzen und wenigen Haaren besetzt. Der sibirische oder russische Moschus (Moschus moscoviticus seu cabardinus) ist wohlfeiler im Preise, aber auch von weit geringerer Güte; er besitzt bei weitem keinen so durchdringenden und einen mehr bibergeilartigen Geruch; die Haare, welche auf den Beuteln desselben stehen, sind weiß, und länger, als als die, welche man auf den Beuteln des tunquinischen Moschus findet.

Nach Lhiemann lieferten 100 Theile tunquinischer Moschus: 1 Harz, 9 Wachs, 60 einer leimartigen Substanz, und 30 eiweißartigen Stoff und thierische Haut; 100 Theile sibirischer Moschus hingegen: 5 schmierige wachsartige Substanz, 5 Harz, 50 leimartige Substanz und 36 thierische Hautsubstanz.

Ohngeachtet des starken Geruchs des Moschus kann daraus doch kein ätherisches Del erhalten werden.

77) Die Pflanze, von welcher die Myrrhe abstammt, ist noch nicht näher bestimmt worden; sie wird aus Aegypten, Arabien und Aethiopien gebracht, vorzüglich aus demjenigen Theile von Afrika, der sich bis an das rothe Meer und den arabischen Meerbusen erstreckt.

Wir erhalten die Myrrhe theils in rundlichen, theils in eckigen Stücken von verschiedener Größe; sie besitzt eine rothbraune oder braungelbe Farbe, die mehr oder weniger dunkel oder helle ist. Eine gute Myrrhe muß durchsichtig seyn, sich fettig anfühlen, und leicht zerbrechlich seyn. Im Bruche muß die Myrrhe spröde seyn, einen Fettglanz besitzen, und mit weißlichen krummen Strichen bezeichnet seyn. Rechte Myrrhe zergeht fast ganz im Munde.

MYRRHA.

Acacie vel Mimosae sdcies africana *Botan.*
Gummiresina. — Extractum aquosum; tinctura.

NATRUM HUNGARICUM.

Carbonas sodae alcalescens *nativus.*

Carbonas sodae alcalescens *crystallisatus et siccatus.* —
Boedas sodae; tartaris *lixivae et sodae.*

NICOTIANA.

Nicotiana *Tabacum Botan.*

Folium.

NITRUM.

Nitras *lixivae.*

Sal *depuratus.* — Acidum *nitricum concentratum, dilutum, et dilutum purum; acidum nitrosum concentratum.* — Nitras *argenti fusus et solutus; nitras bismuthi; sulfas lixivae; unguentum hydrargyri citrinum.*

OLEUM OLIVARUM.

Oleum *pressum fructibus. Oleae europaeae.*

de, schmeckt scharf, gewürzhaft und bitter. Der Geruch ist eigen-
thümlich balsamisch. — Die Myrrhe, welche weich und klebrig
ist, und keine Sprödigkeit besitzt, ist gewöhnlich eine schlechte
Sorte, der man mit Weingeist einige Durchsichtigkeit und Glanz
gegeben hat.

Dst ist die Myrrhe mit arabischem Gummi verfälscht, das mit
Myrrhenpulver umgeben ist. Man muß daher die großen Klumpen
von Myrrhe von einander schlagen, um diesen Betrug zu
entdecken.

Eine gute Myrrhe liefert $\frac{1}{2}$ ihres Gewichts eines wäsrigen aro-
matischen Extractes.

Nach Brandes Untersuchung enthält die Myrrhe in 500 Thei-
len folgende Bestandtheile: 111 $\frac{1}{2}$ eines in Alkohol und Aether
auflösblichen Harzes, 21 $\frac{1}{2}$ eines in Alkohol aber nicht im Aether lös-
lichen Harzes (Halbharz), 271 $\frac{3}{4}$ Gummi mit Spuren von ver-
schiedenen Pflanzensalzen, 46 Tragantstoff, 13 ätherisches Del,
und dann noch verschiedene äpfelsaure, benzoesaure und essigsaure
Salze.

20) In Ländern, wo es die Natur nicht darbietet, wird es im Gro-
ßen aus dem Kochsalz oder Glaubersalz ausgeschieden.

28b) Der Tabak enthält nach Bauquelin einen scharfen, flüchti-
gen, farblosen Stoff, der sich im Wasser und im Alkohol auf-
löst, und sich von allen bekannten Pflanzenstoffen zu unterscheiden
scheint. Außerdem enthält der frische Saft der Tabaksblätter
noch eine reichliche Menge einer eiweißartigen Substanz, äpfelsau-
ren, klee-sauren und phosphorsauren Kalk, Essigsaure, eine ziem-
liche Menge salpeter- und salzsaures Kali, salzsaures Ammoniak
und ein grünes Harz.

Haubechel.

Die Wurzel. Wohlgemuth.

Das Kraut. — Das Wasser; das destillirte Del des Krauts.
— Wundwasser; gewürzhafte Spezies.

Säugthierknochen.

Brenzlich = bliche Ammoniumflüssigkeit; ätherisches Thieröl;
Phosphor.

Hühnerei.

Die frischen Eier. — Getrocknetes Eiweiß. — Althäepaste.
Weißer Moh'n ⁷⁹⁾.

Die trocknen Saamenkapseln; der Saame; der eingedickte
gummiharzige Saft der unreifen Kapseln der im Oriente
wachsenden Pflanze, das Opium. Das wäsrige Opium-
extrakt; das Pressöl der Saamen; Opiumtinktur. — Brech-
wurzelpulver mit Opium; Moh'nshrup.

Kürbis ⁸⁰⁾.

Der Saame.

Pfirsich ⁸¹⁾.

Die Kerne; die Blätter. — Das destillirte Wasser und
Del der Blätter.

Steinöl

Ein rothes, flüssiges Erdharz.

Wasserfenchel ⁸²⁾.

Der Saame.

⁷⁹⁾ Das ächte Opium ist kein Extrakt aus der Rebnpflanze, son-
dern der Milchsaft, der aus den verletzten Saamenkapseln ausge-
treten, und an der Luft eingetrocknet ist. Das gute Opium muß
schwer, dicht, äußerlich von einer rothbraunen Farbe seyn, auf
dem Bruche muß es glänzen, einen reinen, nicht brandigen, star-
ken betäubenden Geruch, und einen scharfen, beißenden, sehr bit-
tern Geschmack besitzen. An der Flomme eines Lichts muß es sich
leicht entzünden lassen, im Wasser zum Theil auflösen, und der
Auflösung eine röthliche Farbe ertheilen. Mit Wasser benetzt,
muß es auf Papier einen hellbraunen Strich geben. — Bisweilen
ist es mit Sand verfälscht, dieses entdeckt man durch die Auflö-
sung im Wasser; bisweilen kommt es mit Sukkorsaft v'rfälscht
vor, welches sich aber leicht, nicht bloß durch den eigenthümlichen
süßlichen Geruch, sondern auch durch den Geschmack entdecken läßt.

Außer dem betäubenden süßlichen Bestandtheil, ist in dem Opi-
um Extraktivstoff, Schleim, Harz, eine besondere Materie; eine
Säure (Melonsäure), ein dem Kautschuk ähnlicher Stoff, und
eine besondere krystallisirbare Substanz, enthalten. Letztere hat
Sertürner genauer bestimmt. Er nennt sie Morp'dium; sie
schlägt sich aus dem wäsrigen Extrakte des Opium durch Ammo-
niak nieder, und verbindet sich selbst mit den Säuren nach Art
einer saizfähigen Base, oder eines Alkali, und giebt damit eigen-
thümliche Zusammenhungen, welche Sertürner Morp'dium

ONONIS.

Ononis spinosa Botan.

Radix.

ORIGANUM.

Origanum vulgare Botan.

Herba. — Aqua; oleum destillatum herbae. —

Aqua vulneraria; species aromaticae,

OSSA MAMMALIUM.

Liquor ammoniae pyro-oleosus, oleum animale aetherium; phosphorus.

OVUM GALLINACEUM.

Ova recentia. — Albumen exsiccatum, — Pasta althaeae.

PAPAVER ALBUM.

Papaver somniferum Botan.

Capsulae siccae; semen; succus capsularum immaturarum plantae orientalis inspissatus gummiresinosus, dictus opium. — Extractum opii aquosum; oleum pressum seminum; tinctura opii. — Pulvis ipecacuanhae cum opio; syrupus papaveris,

PEPO.

Cucurbita Pepo Botan.

Semen.

PERSICA.

Amygdalus Persica Botan.

Nuclei; folia. — Aqua et oleum destillatum foliorum.

PETROLEUM RUBRUM.

Bitumen liquidum rubrum.

PELLANDRIUM.

Phellandrium aquaticum Botan.

Semen.

sätze nennt, und die sehr giftig sind. Man leitet die Hauptigenschaften des Opium von diesem Morphinum ab, was übrigens noch zu erweisen. Das Morphinum reagirt wirklich alkalisch, und muß als eine eigne Art eines Pflanzenalkali betrachtet werden. Man hat jetzt auch in andern Vegetabilien ähnliche alkalisch reagirende Stoffe angetroffen, und kann solche unter dem Namen Alkaloide als eine eigne Klasse der nähern Bestandtheile des Pflanzenreichs betrachten. Vielleicht sind in allen scharfen, giftig und narkotisch wirkenden Vegetabilien solche Substanzen enthalten.

⁸⁰⁾ Dieser Saame ist eben so entbehrlich, wie der Melonensaame.

⁸¹⁾ Die bittern Mandeln machen die Pfirsichkerne völlig entbehrlich.

⁸²⁾ Dieser als Arzneimittel so wichtige Saame darf nicht mit dem Saamen des *Sium latifolium* verwechselt werden; dieser unterscheidet sich aber leicht von dem Wasserfenchel, da er kleiner, ein-

Weißer Bibernelle ⁸³⁾.

Die Wurzel. — Die Tinktur der Wurzel.

Föhre, Fichte.

Der Balsam oder gemeine Terpentiu; das feste Harz; die Knospen oder schuppigen Sproßlinge. — Das destillirte Wasser und die Tinktur der Knospen. — Selbes Cerat; Gummiharzpflaster.

Blei ⁸⁴⁾.

Bleiweiß; Bleiglätte; Mennig. — Krystallisirtes essigsaures Blei, gelöstes; braunes Cerat; Fontanelkerat.

Kreuzblümchen.

Das Kraut mit der Wurzel.

Farnkrautwurzel.

Die Wurzel.

Pflaume.

Die Frucht. — Die Hülse von den Früchten. — Lindern-
de Patwerge.

Polei.

Das Kraut. — Das destillirte Wasser des Krauts.

Schwarze Küchenschelle.

Das blühende Kraut. — Das Extrakt des blühenden Krauts.

Vertram ⁸⁵⁾.

Die Wurzel.

wärts gekrümmt, und stärker gerippt, und zwischen den Rippen schwarz ist; auch sind die Rippen selbst alle gleich groß. Er kömmt auch später zum Vorschein, denn wenn der Wasserfenchel reift, so hat diese Pflanze kaum ausgeblühet.

⁸³⁾ Sonst war in den Apotheken noch die schwarze Bibernelle (*Pimpinella nigra*) von *Pimpinella magna* Linn., so wie auch die italienische Bibernelle (*Pimpinella italica*) von *Sanguisorba officinalis* officinell. Beide werden nicht mehr eingesammelt.

⁸⁴⁾ Das Blei kömmt in der Natur gewöhnlich im vererzten Zustande vor, und wird im Großen ausgescheden. Es ist ein weißes Metall, etwa einmal schwerer als Wasser, und leicht schmelzbar. Das Bleiweiß ist ein kohlenstoffsaures Bleiorydul, welches im Großen häufig mit Gips, oder Maaßer, oder auch mit gemahlenem Schwerspath verseht. Man kann diese Verfälschung leicht entdecken, wenn man es in verdünnter Salpetersäure auflöset, wobei diese Substanzen zurückbleiben. Sollte es mit Kreide verfälscht seyn, so wird man diese Verfälschung entdecken, wenn man es mit Salzsäure übergießt, so lange bis kein Aufbrausen mehr entsteht, dann die Masse zur Trocknis eindickt, und mit Alkohol übergießt. Ist Kreide dabei, so wird diese durch die Salzsäure in salzsauren Kalk verwandelt, der sich hernach in dem Alkohol auflöst, und bei dem Verdunsten desselben als ein zerfließliches, butterschmeckendes Salz zurückbleibt.

PIMPINELLA ALBA.

Pimpinella saxifraga Botan.

Radix. — Tinctura radiceis.

PINUS SYLVESTRIS.

Pinus sylvestris Botan.

Balsamum seu terebinthina communis; resina solida; turiones seu gemmae foliaceae. — Aqua destillata et tinctura turionum. — Ceratum citrinum; emplastrum gummiresinosum.

PLUMBUM.

Cerussa; lithargyrum; minium. — Acetas plumbi crystallisatus et solutus; ceratum fuscum; ceratum ad fonticulos.

POLYGALA.

Polygala vulgaris Botan.

Herba cum radice.

POLYPODIUM.

Polypodium vulgare Botan.

Radix.

PRUNUS.

Prunus domestica Botan.

Fructus. — Fructuum pulpa. — Electuarium lenitivum.

PULEGIUM.

Mentha Pulegium Botan.

Herba. — Aqua destillata herbae.

PULSATILLA NIGRICANS.

Anemone pratensis Botan.

Herba florida. — Extractum herbae floridae.

PYRETHRUM.

Anthemis Pyrethrum Botan.

Radix.

D 2

Die Mennige oder das rothe Bleioryd wird auch bisweilen mit gestoßenem Ziegelmehl verfälscht, welches aber durch Behandlung mit Salzsäure leicht zu entdecken ist.

⁸⁵⁾ Die Bertramwurzel wird bisweilen mit der Wurzel des weißen Dorants verwechselt, die sich aber leicht dadurch davon unterscheidet, daß sie stark befasert ist, und nur einen geringen brennenden Geschmack besitzt, da hingegen die ächte Bertramwurzel wenig befasert ist, und einen sehr anhaltend heisenden Geschmack besitzt.

Nach John enthalten 300 Theile Bertramwurzel: 120 geschmackloses Inulin, 60 Gummi, 35 bitterlichen Extraktivstoff, 75 holzige Fasern nebst einem in Kalk auflöselichen Stoff, 5 Theile eines brennenden Harzes. Außerdem eine geringe Menge eines höchst scharfen aber fast geruchlosen ätherischen Oeles.

Eiche ⁸⁶⁾.

Die Rinde; das Blatt; die höckerigen Galläpfel der Gallwespe, die sogenannten Knopperrn; Eicheln. — Das wäßrige Extract und der Aufguß der Eicheln.

Chinesische Rhabarber ⁸⁷⁾.

Eine noch unbekannte Art des Rheum.

Die Wurzel. — Der Aufguß; die Tinktur. — Wegwartsyrup mit Rhabarber.

Deutsche Rhabarber.

Die Wurzel. — Der Aufguß; die Tinktur.

Klapperrose, Klatschrose.

Die Blume.

Treibkörn ^{87 b)}.

Der Saame. — Das Preßöl des Saamens.

Roth ⁸⁸⁾ Rose.

Die Blume. — Das destillirte Wasser der Blumen. — Rosenhonig.

⁸⁶⁾ Die besten Galläpfel entstehen bloß auf den Eichen, die in heißen Gegenden wachsen; sie sind höckerig, schwärzlich, oder blaulich, wenig durch öbert und schwer.

Die vorzüglichsten Bestandtheile der Galläpfel sind Gerbestoff und Galläpfelsäure. Am reichlichsten gewinnt man daraus die Galläpfelsäure, wenn man die gepulverten Galläpfel mit kaltem Wasser extrahirt den filtrirten Auszug etwas verdunstet, und in einem leicht bedeckten Zuckerglase einige Monate stehen läßt. Es bildet sich eine starke Schimmelhaut, und die Galläpfelsäure scheidet sich nun als ein schmutzig weißes Pulver ab, das man von der überstehenden Flüssigkeit trennt, mit kaltem Wasser etwas abspült, trocknet und hernach im heißen Alkohol auflöst. Wenn man dann den Alkohol verdunsten läßt, so schießt die Säure in Krystallen an. — Durch Sublimation werden sie ganz weiß, erleiden aber zum Theil eine Zersetzung.

⁸⁷⁾ Die Rhabarber wächst vorzüglich an den Grenzen von China, in der chinesischen Tartarei, und kommt auf verschiedenen Wegen zu uns, theils zur See von Canton aus China, theils wird sie zu Lande von bucharischen Kaufleuten nach Kiachta in Sibirien gebracht, und von da weiter verführt. Ob nun gleich diese Wurzel aus Einem Lande kömmt, so nennt man doch die erstere chinesische, tartarische oder ostindische Rhabarber, und die auf dem Landwege erhaltene russische. Allerdings findet auch in Rücksicht der Güte ein großer Unterschied statt; denn die Wurzel, welche die große Seereise macht, ist schon dadurch mancher Verderbnis unterworfen, auch wird sie ohne Auswahl versendet, und grobe und feine, gute und schlechte Stücken sind unter einander gemischt. Sie ist selten durchlöchert, und kömmt entweder in langen zylindrischen Stücken vor, oder sie hat zwei breite Flächen, die sie durch ein gewaltsames Auspressen erhalten zu haben scheint.

Die sogenannte russische Rhabarber ist weit theurer im Preise, aber auch vorzüglicher, weil auf Veranlassung der russischen Re-

QUERCUS.

Quercus Robur; pedunculata et austriaca Botan.

Cortex; folium, gallae tuberosae cynipis quercus folii Fabricii, dictae Knoppern; glandes. — Extractum aquosum et infusum gallarum,

RHEUM CHINENSE.

Rhei species ignota *Botan.*

Radix. — Infusum; tinctura. — Syrupus cichorei cum rheo.

RHEUM AUSTRIACUM.

Rheum hybridum *Botan.*

Radix. — Infusum; tinctura.

RHOEAS.

Papaver Rhoëas *Botan.*

Flos.

RICINUS.

Ricinus communis Botan.

Semen. — Oleum pressum seminum.

ROSA RUBRA.

Rosa centifolia, gallica et damascena Botan.

Flos. — Aqua destillata florum. Mel rosatum.

gierung keine schlechte Rhabarber eingeführt werden darf. Alle eingehende Rhabarber muß in Mächta von einem kaiserl. Apotheker genau durchsucht, und von schlechten Stücken befreiet werden, die man auf der Stelle verbrennt. Die guten Stücke werden dann von der noch anhängenden Haut und den holzigen Theiten gereinigt, und nach Moskwa verhandt. Die russische Rhabarber kömmt in mehr rundlichen Stücken vor, ist von roth- und weißer Farbe, leichter als die vorige, durchlöchert, und öfters so ausgeschnitten, daß sie das Ansehen einer Rinde hat. Sie knirscht stark zwischen den Zähnen, und ist dem Wurmfisch sehr ausgefekt. Auf dem Bruche zeigt sie rosenfarbene, mit Weiß gemengte Streifen, und färbt beim Kauen den Speichel schnell safran- gelb, ohne dabei schleimig zu werden.

In der Rhabarber sind wenig bärzige Theile enthalten, mehr hingegen eines eigenthümlichen im Wasser und Alkohol auflöselichen Erv.ktivstoffes, der durch Alkalien roth gefärbt wird; ferner klee- saurer Kalk, der sich zum Theil mechanisch abscheiden läßt.

Die östreichische Rhabarber enthält viele schleimige Theile.

²⁷ d) Das ächte Treiböl oder Ricinusöl erhalten wir durch den Handel gewöhnlich aus Amerika, weil bei uns der Ricinus- saame nur im Nistbee: e seine völlige Reife erlangt, es müßte denn ein außerordentlich warmer und anhaltender Sommer eintreten.

Das ächte Del ist flüssig, etwas dicklich, weiß, ohne Geruch, von geringem Geschmack, und gerinnt selbst in der stärksten Kälte nicht. Es muß sich vollkommen in zwei Theilen absolutem Affo- hol auflösen lassen. — Dadurch läßt sich auch dessen Verfälschung mit andern fetten Oelen leicht entdecken.

Rosmarin.

Das Blatt. — Das Wasser; das destillirte Del und der Geist der Blätter. — Gewürzhafter Essig; geistiges Wundwasser; Seifensalbe.

Vorst.

Das Blatt.

Färberröthe ⁸⁸⁾.

Die Wurzel.

Himbeere.

Der Beersyrup.

Raute ⁸⁹⁾.

Das Kraut. — Essig; das destillirte Wasser, das destillirte Del des Krauts. — Gewürzhafte Wundwasser; gewürzhafte Spezies.

Sabadille ⁹⁰⁾.

Die Kapseln mit dem Saamen.

Sevenbaum, Sadebaum.

Die Zweige. — Das destillirte Del der Blätter.

Zucker.

Der reine, krystallisirte Zucker, welchen man aus dem Zuckerrohr, einer Ahornart, dem weißen Mangold, oder dem Mays erhält.

Das Pulver. — Sauerkleesäure. Konserven; Delzucker; Althä- und Süßholzpaste; Pflaumenpulpe; gummiges Pulver; Roob, Pfeffermünzrädchen; Syrupe; Vibergeilzfügelchen.

⁸⁸⁾ Die beste Färberröthe ist die, welche durch und durch roth ist. Zum Arzneigebräuche darf man keine gemahlne Wurzel kommen lassen, sondern ganze, und diese nicht auf lange Zeit vorräthig stehen lassen, weil sie sonst, wie die Erfahrung lehrt, unwirksam wird.

Nach Bucholz Untersuchung sind in 2000 Theilen Färberröthe enthalten: 240 Theile Wasser, 760 Theile eines süßen ins Gelbbraune fallenden Extraktivstoffes, 180 Theile rothbrauner Gummistoff, 12 beißender Extraktivstoff, 24 Balsam oder rothes schmieriges Harz, 38 Th. einer rothbraunen eigenthümlichen Materie, 30 Theile einer Verbindung von Pflanzensäure mit Kalk und Faserstoff, 92 Theile eines eigenthümlichen in Aetzlauge auflöselichen Stoffes, und 450 Theile Wurzelfasern, die noch roth gefärbt sind.

⁸⁹⁾ Das meiste destillirte Del gewinnt man aus der Raute, wenn die Pflanze abgeleibet hat. Man setzt die ganze Pflanze nebst den grünen Saamentknoepen zur Destillation ein.

ROSMARINUS.

Rosmarinus officinalis *Botan.*

Folium. — Aqua; oleum destillatum et spiritus foliorum. Acetum aromaticum; aqua vulneraria cum alcohole; linimentum saponatum.

ROSMARINUS SYLVESTRIS.

Ledum palustre *Botan.*

Folium.

RUBIA.

Rubia tinctorum *Botan.*

Radix.

RUBUS.

Rubus idaeus *Botan.*

Syrupus baccarum.

RUTA.

Ruta graveolens *Botan.*

Herba. — Acetum; aqua destillata; oleum destillatum herbae. — Acetum aromaticum; aqua vulneraria; species aromaticae.

SABADILIA.

Veratrum Sabadilla *Botan.*

Capsulae cum seminibus.

SABINA.

Juniperus Sabina *Botan.*

Frondes. — Oleum destillatum foliorum.

SACCHARUM.

Saccharum purum crystallisatum; vel ex saccharo officinarum, vel ex Aceris specie, Beta cycla, Zea Mays *Botan.*

Pulvis. — Acidum oxalicum. — Conservae; elaeosacchara; pasta althaeae et liquiritiae; pulpa prunorum; pulvis gummosus; roob; rotulae menthae piperitae, syrupi; trochisci de castoreo.

Nach Mäbt ist in der frischen Raute enthalten außer dem ätherischen Oel: Eiweißstoff, Harz, Extraktivstoff, freie Aepfelsäure, eine thierische Substanz, Gummi, ein Sakmehl besonderer Art, Wasser und holzige Theile. Durch das Trocknen wird dieses Kraut ziemlich kraftlos.

*) Dieses ausländische Mittel dürfte leicht zu entbehren seyn. Neuern Untersuchungen zu Folge enthält es auch eine alkalisch reagirende Substanz, die man Sabadillin nennt. Sie besizt einen scharfen Geschmack, stellt die blaue Farbe des gerötheten Lakmuspapier her, und verbindet sich mit den Säuren zu eigenthümlichen Salzen.

Bitterfalz ⁹¹⁾.

Schwefelsaure Magnesia.

Das gereinigte Salz. — Kohlensäure Magnesia; [reine Magnesia.

Salmiak ⁹²⁾.

Salzsaures Ammoniak.

Das gereinigte Salz. — Reines Ammoniak; trocknes und gelöstes, kohlen-saures, alkalinisches Ammoniak; salzsaures Ammoniak und Eisen (eisenhaltige Salmiakblumen).

Kochsalz.

Salzsaure Gode.

Konzentrierte Salzsäure, verdünnte, oxygenirte. — Dryge-nirte Salbe.

Glaubers Wundersalz ⁹³⁾.

Schwefelsaure Gode. —

Das krystallisirte und getrocknete Salz.

Das Salep-wurzel ⁹⁴⁾.

Die Wurzel.

Weiderich.

Das Kraut.

Saalweide ⁹⁵⁾.

Die Rinde der Zweige. — Das wäsrige Extrakt der Rinde.

⁹¹⁾ Im Handel wird bisweilen klein krystallisirtes Glaubersalz anstatt des Bittersalzes verkauft. — Der Betrug wird leicht entdeckt, wenn man das Salz in kochendem Wasser auflöst, und mit einer heißen Pottaschenauflösung versetzt, diese schlägt reichlich Magnesia nieder, wenn das Salz Bittersalz ist, dahingegen keine Trübung entsteht, wenn es Glaubersalz ist.

⁹²⁾ Der reine Salmiak, er mag nun sublimirt oder krystallisirt seyn, muß eine völlig weiße Farbe besitzen, und sich im Feuer völlig verflüchtigen. Die Auflösung desselben in Wasser darf durch Gallapfel-tinktur nicht geschwärzt, und durch die Auflösung des salzsauren Baryts nicht getrübt werden. Mit Kali zusammengerieben muß sich aus dem Salmiak gleich der ammoniakalische Geruch entwickeln.

⁹³⁾ Das Salz wird jetzt häufig auf den Salinen aus den Pfannensteinen und Mutterlaugen gewonnen, und ist wegen seines wohlfeilen Preises nicht leicht einer Verfälschung ausgesetzt. Indessen muß man darauf sehen, daß den Krystallen keine Mutterlauge oder kein Kochsalz anhängt, in welchem Falle man sie lieber noch einmal in Wasser auflöst und krystallisiren läßt.

Man muß dieses Salz an einem feuchten Orte aufbewahren, weil es sonst sein Krystallwasser verliert, und verwittert. Soll es bei der Rezeptur in Pulvergestalt angewendet werden, so muß man bloß verwittertes Salz nehmen. Da es aber bei dem Verwittern gegen die Hälfte seines Gewichts verliert, so muß man diesen Gewichtsverlust mit in Anschlag bringen, wenn der Arzt nicht schon darauf Rücksicht genommen hat.

⁹⁴⁾ Der Salep kommt von mehreren Orchisarten, als Orchis morio, O. maculata, O. latifolia, O. bifolia und O.

SAL AMARUS.

Sulfas magnesiaë.

Sal depuratus. — Carbonas magnesiaë; magnesia pura.

SAL AMMONIACUS.

Murias ammoniæ.

Sal depuratus. — Ammonia pura; carbonas ammoniæ
alcalinus siccus et solutus; murias ammoniæ et ferri.

SAL COMMUNIS.

Murias sodæ.

Acidum muriaticum concentratum, dilutum, oxygenatum. — Unguentum oxygenatum.

SAL MIRABILIS GLAUBERI.

Sulfas sodæ.

Sal crystallisatus et siccatus.

SALEP.

Orchis morio et mascula *Botan.*

Radix.

SALICARIA.

Lythrum Salicaria *Boian.*

Herba.

SALIX ALBA.

Salix alba *Botan.*

Cortex ramorum. — Extractum aquosum corticis.

pyramidalis, die auch hi uns häufig in den Wäldern wachsen, aber noch nicht auf Salep benutzt werden. Unfern Salep beziehen wir aus China und aus Persien. Es ist sehr zu vermuthen, daß, wenn man mit der gebirgen Vorsicht zu Werke gieng, unser einheimischer Salep den ausländischen entbehrlich machen könnte. Wenn man die Orchispflanzen verauszieht, so findet man gewöhnlich zwei Wurzeln, von welchen die eine jünger und frischer als die andere ist. Die rechte Zeit der Einsammlung scheint daher auch die zu seyn, wenn der Stengel welt ist und abgeblühet hat; man muß alsdann nur die festere frische Wurzel nehmen. Veranstalet man die Einsammlung im Frühjahr, so hat die vorige Wurzel schon wieder einen Stengel getrieben, und ist kraftlos oder hözig, die neue Wurzel aber ist noch nicht da, oder wenigstens sehr unvollkommen.

Um dem einheimischen Salep das Ansehen des ausländischen zu geben, werden die Wurzeln erst mit kaltem Wasser abgewaschen, hernach in siedendes Wasser getaucht, svermitttelst des Reibens mit einem groben leinenen Tuche von ihrem Oberhäutchen befreiet, und darauf in einer zinnernen Schüssel 6 bis 10 Minuten in den Backofen geschoben, wodurch sie eine hornähnlische Durchsichtigkeit ertangen. Die meiste Mühe macht das Abreiben des Oberhäutchens.

1 Drachme guter gepulverter Salep verwandelt 8 Unzen Wasser in einen ziemlich steifer Schleim.

95) Die Weidenrinde wird von mehreren Weidenspezies eingesammelt, und die darüber angestellten Erfahrungen haben gelehrt, daß kein

Porbeerweide.

Die Rinde der Zweige. — Das wäßrige Extrakt der Rinde. Salbei ⁹⁶⁾.

Das Blatt. — Das Wasser; das wäßrige Extrakt des Krauts; das destillirte Del. — Gewürzhafte Essig; Wundwasser; gewürzhafte Spezies.

Holunder.

Die Blume. — Das Blumenwasser; das Noob, und der Beersyrup. — Lindernde Latwerge.

Weisse künstliche Seife ⁹⁷⁾.

Seife aus Rindstalg, Kali und Sode bereitet. — Seifengeist. — Kampferhaltige Seifensalze.

Seifenkraut ^{97 b)}.

Das Kraut; die Wurzel. — Das wäßrige Extrakt des Krauts. Saturei.

Das Kraut. — Gewürzhafte Spezies.

Skabiöse.

Das Blatt.

Meerzwiebel ⁹⁸⁾.

Die Zwiebel. — Essig; das Extrakt aus dem Safte; Sauerkhonig.

Lachenknoblauch.

Das Kraut. — Gewürzhafte Spezies.

spezifischer Unterschied in Rücksicht ihrer Wirksamkeit statt findet; man sammelt vorzüglich die Rinde ein von *Salix alba*, *S. pentandra*, *S. fragilis* und *S. vitellina*. Das wäßrige Extrakt hat sich als ein fiebertreibendes Mittel sehr bewährt, und kann oft die Chinarinde ersetzen.

In allen Weidenrinden findet man einen zusammenziehenden Stoff, einen Bittern und färlenden Extraktivstoff, Schleim und eine grünliche im Wasser und Alkohol fast auflöbliche Substanz.

⁹⁶⁾ Das wäßrige Extrakt aus dem Salbei ist ein entbehrliches kraftloses Mittel. — Die Wirksamkeit des Salbei liegt in flüchtigen Theilen.

Nach Ulisch Untersuchung gaben $6\frac{1}{2}$ Pfund frischer Salbei durch Pressen $2\frac{1}{2}$ Pfund grünen Saftes aus; dieser enthielt: freie Aepfelsäure, Extraktivstoff mit einem besondern thierischen Stoff und salpetersaurem Kali, Gummi, ein grünes Gummiharz, ein grünes Harz und Eiweißstoff. 1 Pfund des ausgepressten Rückstandes lieferte noch grünes Harz, Extraktivstoff, Gummi und holzige Faser. Auch lieferten 10 Pfund Salbei $\frac{1}{2}$ Loth ätherisches Del.

⁹⁷⁾ Die künstliche weiße Seife kann nicht einmal gut zum Seifengeiste verbraucht werden, weil sie, wie alle Talgseifen, eine gelatinierende Auflösung giebt. Zweckmäßiger ist zu diesem Gebrauche die alantische oder die marseiller Delseife.

^{97 b)} Die Wurzel des Seifenkrautes ist ein vortreffliches Mittel, und kann in Verbindung mit der Bibernellwurzel vielleicht die Senegawurzel entbehrlich machen. In 1000 Theilen lufttrockner

SALIX LAURINA.

Salix pentandra Botan.

Cortex ramorum. — Extractum aquosum corticis.

SALVIA.

Salvia officinalis Botan.

Folium. — Aqua; extractum aquosum herbae; oleum destillatum. — Acetum aromaticum; aqua vulneraria; species aromatae,

SAMBUCUS.

Sambucus nigra Botan.

Flos. — Aqua florum; roob et syrupus baccarum. — Electuarium lenitivum.

SAPO VENALIS ALBUS.

Sapo ex sebo bovino, lixiva et soda paratus. — Spiritus saponatus. — Linimentum saponato-camphoratum.

SAPONARIA.

Saponaria officinalis Botan.

Herba; radix. — Extractum herbae aquosum,

SATUREJA.

Satureja hortensis Botan.

Herba. — Species aromatae.

SCABIOSA.

Scabiosa arvensis Botan.

Folium.

SCILLA.

Scilla maritima Botan.

Bulbus. — Acetum; extractum ex succo; oxymel.

SCORDIUM.

Teucrium Scordium Botan.

Herba. — Species aromatae.

Seifenwurzel fand Bucholz: 130 Theile Wasser, 340 Extractivstoff, 2,5 eines schmierigen Harzes, 330 eines eigenthümlichen Gummi, 2,5 verhärteten Extractivstoff, 222,5 Faserstoff und einen traagantähnlichen Stoff.

8) Die Meerzwiebel bekommt man entweder ganz frisch; oder man erhält die schon getrockneten Schuppen, welche aber an einem trocknen Orte aufbewahrt werden müssen, weil sie leicht Feuchtigkeit anziehen.

Nach Vogels Versuchen ist in der Meerzwiebel ein scharfes flüchtiges Princip enthalten, welches bei der Temperatur des siedenden Wassers zerlegt wird; ferner ein bitteres klebriges Princip welches im Wasser, Alkohol und Essig auflöslich ist, und eine Hauptursache der Wirkung der Meerzwiebel auf die thierische Oekonomie scheint. Ueberhaupt fanden sich in der lufttrocknen Meerzwiebel folgende Bestandtheile: 6 Gummi; 35 bittere, klebrige Substanz (Scillitine); 24 Gerbestoff; citronensaure Kalk und Zucker; 30 Pflanzenfaser.

Schöpfenfett.

Das Bauchfett vom *Ovis aries*.

Cerate, graue Quecksilbersalbe; einfache Salbe.

Senneblätter ⁹⁹⁾.

Die Blätter. — Parieraufguß.

Virginische Schlangenzwurzel ¹⁰⁰⁾.

Die Wurzel.

Quendel, Kuttelkraut.

Das Kraut. — Das destillirte Del und der Geist des Krauts.

— Wundwasser; gewürzhafte Spezies; gewürzhafte Salbe.

Schwarzer Senf.

Der Saame.

Schwerspath.

Natürlicher, schwefelsaurer Baryt.

Salzsaurer Baryt.

Wallrath ¹⁰¹⁾.

Ein Fettwachs aus dem Kopfe des Potffisches, *Phyaeter macrocephalus*.

Kreuzheere.

Die mittlere Schaale. — Das Koob.

Badeschwamm ^{102 b)}.

Die Kohle oder gebrannter Schwamm, zubereiteter Schwamm.

⁹⁹⁾ Sowohl von *Cassia lancolata*, als auch *Cassia senna* kommen die Blätter im Handel vor, und sind meist noch mit den Blättern eines *Cynanchum* vermengt. Die ächten Senneblätter sind ganz schmal, eirund länglich, endigen sich in eine Spitze, sind gelblichgrün oder bleichgrün, besitzen einen geringen spezifischen Geruch und einen bitterlich-schleimigen Geschmack. Ein Aufguß von guten Senneblättern, mit heißem Wasser bereitet, besitzt eine gelbbraune, sich ins Röthliche ziehende Farbe, und wird durch Kalialösung rothbraun.

Im Handel kommen mehrere Sorten Senneblätter vor; die besten sind die alexandrinischen, hierauf folgen die italienischen, welche geruchlos sind, und sich in keine Spitzen endigen, sondern ganz stumpf sind; ihr Geruch ist schwächer, und sie sind mit groben Nerven durchzogen. Die tripolitanischen sind größer, als die vorigen Sorten, vollgrün, und stumpf, und die noch anischen unterscheiden sich von den vorigen Arten dadurch, daß sie schmaler, länger und spitziger sind.

Im Handel werden diese Sorten oft mit einander vermengt, und auch wohl andere Blätter zugefetzt, welches vorzüglich bei den italienischen der Fall ist. Die zerschnittenen Senneblätter (*Fol. Sennae parvae*) sind Bruchstücke der vorigen Arten, und besitzen, wenn sie nicht absichtlich verfälscht sind, einen eigenthümlichen Geruch, einen schleimigbittern Geschmack und eine gelbgrüne Farbe.

¹⁰⁰⁾ Diese Wurzel ist ungemein bitter und gewürzhafte, im Geruch dem Waldrian ähnlich, jedoch weit feiner. Sie muß in gut ver-

SEBUM OVILLUM.

Adeps abdominalis Ovis arietis *Linnaei*.

Cerata; unguentum hydrargyri cinereum; unguentum simplex.

SENNA.

Cassia lanceolata Botan.

Folia. — Infusum laxativum.

SERPENTARIA VIRGINIANA.

Aristolochia Serpentaria Botan.

Radix.

SERPYPILLUM.

Thymus Serpyllum Botan.

Herba. — Oleum destillatum et spiritus herbae. —

Aqua vulneraria; species aromaticae; unguentum aromaticum.

SINAPIS.

Sinapis nigra Botan.

Semen.

SPATUM PONDEROSUM.

Sulfas barytae nativus.

Murias barytae.

SPERMACETI.

Adipocera ex capite *Physeteris macrocephali Linnaei*.

SPINA CERVINA.

Rhamnus catharticus Botan.

Cortex intermedicus. — Roob.

SPONGIA.

Spongia officinalis Linnaei.

Carbo, seu *Spongia usta*. — *Spongia praeparata*.

schlossenen Kästen vor dem Zutritt der Luft verwahrt werden, wenn sie nicht bald ihre Arzneikräfte verlieren soll.

Nach Bucholz; enthält diese Wurzel außer dem ätherischen Oele harzige, gummiharzige Theile und Extraktivstoff.

¹⁰¹⁾ Der Wallrath ist eine Substanz, die zwischen Fett und Wachs inne steht. Im Alkohol ist der Wallrath nur in sehr geringer Menge auflöslich, aber im Schwefeläther löset er sich sehr leicht auf, und scheidet sich bei dem Verdunsten des Aethers wieder daraus in krystallinischer Gestalt ab. Er brennt mit einer hellen, nicht rauchenden Flamme, und verbreitet auf glühende Kohlen geworfen, keinen stinkenden Fettgeruch. Als Arzneimittel dürfte aber der Wallrath wohl leicht zu entbehren seyn.

^{101 b)} Der Badeschwamm oder Meerschwamm besteht nach meiner Analyse aus einer eigenthümlichen in ätzender Kalilauge auflöselichen Schwammsubstanz, welche eine stickstoffhaltige Kohle hinterläßt. Außerdem findet man darinne salzsaure Tonerde, salzsaures Natrum, und salzsauren Kalk.

Zinn ¹⁰²).

Granulirtes und gefeiltes Zinn.

Roher Spießglanz.

Künstlicher Schwefelspießglanz.

Das Pulver. Salzsaurer Spießglanz; rothes und pomeranzenfarbnes Schwefelwasserstoff-Spießglanzorydul; braunes Schwefelspießglanzorydul; spießglanzhaltiges Schwefelkali; spießglanzhaltiges Schwefelquecksilber; spießglanzhaltiges weinsteinsaures Kali.

Storax.

Das Harz.

Schwefel ^{102 b}).

Gereinigter und niedergeschlagener Schwefel. — Pomeranzenfarbnes Schwefelwasserstoff-Spießglanzorydul; Schwefelkalk; reines Schwefelkali und spießglanzhaltiges; Schwefelkalk, Schwefelquecksilber; säuerliche Schwefelwasserstoffflüssigkeit; Schwefelsalbe.

Schwarzwurzel.

Die Wurzel.

Reinfarn.

Das blühende Kraut. — Das Wasser; das wäßrige Extrakt; das destillirte Del des blühenden Krauts.

Löwenzahn.

Das Kraut; die Wurzel. — Das flüssige Extrakt der Wurzel und des Krauts.

Roher Weinstein.

Unreines säuerliches weinsteinsaures Kali; kohlen-saures alkalinisches Kali, trocknes und gelöstes; reines Kali.

Gereinigter Weinstein oder Weinstein-
krystallen ¹⁰³).

Gereinigtes säuerliches weinsteinsaures Kali.

Das Pulver, vulgo Weinsteinrahm. — Weinstein-säure; weinsteinsaures Kali; weinsteinsaures Kali und Sode (Seignettesalz); spießglanzhaltiges weinsteinsaures Kali; eisenhaltiges weinsteinsaures Kali. — Lindernde Latwerge.

¹⁰²) Das Zinn, ein bekanntes Metall von silberweißer Farbe und 7,180 spez. Gewicht, kommt häufig mit andern Metallen vermischt vor. Das reinste Zinn, welches wir erhalten, ist das Malacca-Zinn, und nur dieses darf zum innerlichen Gebrauch angewendet werden.

Die Vermischung des Zinnes mit Blei erfährt man, wenn man etwas von dem Zinn mit Salpetersäure erhitzt und alles zur Trockne abdunstet, dann den weißen Rückstand mit schwacher Salpetersäure auswäscht, und in dieses Auswässwasser eine Zinkstange stellt. Enthielt das Zinn Blei, so schlägt sich dieses jetzt durch den Zink nieder.

STANNUM.

Stannum granulatum et limatum.

STIBIUM.

Sulfuretum stibii venale.

Polvis. — Murias stibii; oxydulum hydrosulfuratum rubrum et aurantiacum; oxydulum sulfuratum fuscum; sulfuratum lixivae et stibii; sulfuretum hydrargyri et stibii; tartaris lixivae stibiatus.

STYRAX CALAMITA.

Styrax officinalis *Botan.*

Resina.

SULFUR.

Sulfur depuratum et praecipitatum. — Oxydulum stibii hydrosulfuratum aurantiacum; sulfuretum calcis; sulfuretum lixivae purum et cum stibio; sulfuretum calcis et hydrargyri; liquor hydro-sulfuretico-acidulus; unguentum sulfuratum.

SYMPHYTUM.

Symphytum officinale *Botan.*

Radix.

TANACETUM.

Tanacetum vulgare *Botan.*

Herba florida. — Aqua; extractum aquosum; oleum destillatum herbae floridae.

TARAXACUM.

Leontodon Taraxacum *Botan.*

Herba; radix. — Extractum liquidum radiceis et herbae.

TARTARUS CRUDUS.

Tartras lixivae acidulus impurus.

Carbonas lixivae alcalinus, siccus et solutus; lixiva pura.

TARTARUS DEPURATUS seu CRYSTALLI TARTARI.

Tartras lixivae acidulus depuratus.

Polvis *vulgo* cremor tartari. — Acidum tartricum; tartaris lixivae; lixivae et sodae; tartaris lixivae stibiatus; lixivae ferratus. — Electuarium lenitivum.

Das Kupfer ist zu entdecken, wenn man ebenfalls das Zinn mit Salpetersäure behandelt, bis es in eine weiße Masse verwandelt ist, und sie dann mit ätzender Ammoniakflüssigkeit digerirt. Ist Kupfer gegenwärtig, so nimmt die Flüssigkeit eine blaue Farbe an.

¹⁰² b) Der künstliche Schwefel, der ein grünlichgelbes Ansehen besitzt, ist bisweilen arsenikhaltig, und darf nicht zum innerlichen Arzneigebrauche angewendet werden.

¹⁰³ a) Die im Handel vorkommenden Weinsteinkristalle sind oft kupferhaltig. Man findet dieses leicht, wenn man sie fein reibt, und

Ochsen-galle ¹⁰⁴).

Die frische Galle vom Ochsen, *Bos taurus*.

Das Extrakt.

Tormentille.

Die Wurzel. — Das wäsrige Extrakt der Wurzel.

Tragant^h ¹⁰⁵).

Das Gummi. — Der Schleim. — Biebergeil-Küchlein.

Althäufelchen.

Bitterklee ¹⁰⁶).

Das Blatt. — Das wäsrige Extrakt der Blätter.

Weizen.

Stärke. — Gummiges Pulver.

Küstern.

Die Rinde. — Das wäsrige Extrakt der Rinde.

Sandbeeren, Bärentraube ¹⁰⁷).

Das Blatt.

Spise. Celtische Narde.

Das ganze Kraut.

Baldrian ¹⁰⁸).

Die Wurzel. — Das Wasser und das destillirte Del; das wäsrige Extrakt; die Tinktur der Wurzel.

mit einem Ueberschuß von ägender Ammoniakflüssigkeit digerirt, welche davon eine blaue Farbe annimmt. Sonst darf man sie auch nur in kochendem Wasser auflösen und ein blankes Eisen hineinstecken, welches bei dem Verhandenseyn des Kupfers gleich mit einer Kupferhaut überzogen wird.

¹⁰⁴) Zum Arzneigebrauche muß die frische Ochsen-galle in porzellainen Gefäßen bei sehr gelinder Wärme bis zur Honigkonsistenz abgeraucht werden. Oft dunstet man sie in metallenen Gefäßen ab, und ertheilt dadurch diesem vortreflichen Arzneimittel schädliche Eigenschaften. Bei der Prüfung der abgerauchten Ochsen-galle hat man vorzüglich Rücksicht auf das Kupfer zu nehmen. Man entdeckt es leicht, wenn man einen recht reinen eisernen Spätel in die Galle hineinsteckt, und nach 24 Stunden wieder herauszieht. Eine röthliche Farbe zeigt die Verunreinigung mit Kupfer an.

Die Galle enthält einen eigenthümlichen Bestandtheil, den die französischen Chemiker Picromel (Bitterhonig) genannt haben.

¹⁰⁵) Der Tragant^h wird von mehreren Chemikern mehr als ein eigenthümlicher näherer Bestandtheil des Pflanzenreichs angesehen, als für ein Gummi; denn der Tragant^h ist nicht, wie das Gummi, im Wasser auflöslich, sondern besitzt vielmehr die Eigenschaft, das Wasser in großer Menge einzufangen, und dadurch stark aufzuquellen. Der Tragant^h-schleim verhält sich auch ganz anders als ein Gummischleim, er ist schlüpfrig und dehnt sich nicht wie dieser in Fäden aus. Auch gegen Reagentien zeigen beide ein ganz verschiedenes Verhalten. Durch anhaltendes Kochen nimmt er aber die Natur des Gummi an, wird dünnflüssig und klebend. Tra-

TAURI FEL.

Bilis recens bovis tauri *Linnaei*.

Extractum.

TORMENTILLA.

Tormentilla erecta *Botan.*

Radix. — Extractum aquosum radices.

TRAGACANTHA.

Astragalus gummifer et creticus *Botan.*

Gummi. — Mucilago. — Trochisci castorei; tabulae althaeae.

TRIFOLIUM FIBRINUM.

Menyanthus trifoliata *Botan.*

Folium. — Extractum aquosum foliorum.

TRITICUM.

Triticum vulgare *Botan.*

Amylum. — Pulvis gummosus.

ULMUS.

Ulmus campestris *Botan.*

Cortex. Extractum aquosum corticis.

UVA URSI.

Arbutus Uva ursi *Botan.*

Folium.

VALERIANA CELTICA.

Valeriana celtica *Botan.*

Herba integra.

VALERIANA SYLVESTRIS.

Valeriana officinalis *Botan.*

Radix. — Aqua et oleum destillatum; extractum aquosum; tinctura radices.

gantzschleim darf daher nie durch Kochen, sondern nur durch Digestion bereitet werden.

²⁰⁷⁾ Der wirksamste Bestandtheil des Bitterklee ist ein eigenthümlicher bitterer Extraktivstoff; außerdem enthält diese Pflanze nach meiner Untersuchung noch etwas freie Apfelsäure, etwas essigsaures Kali, eine vegetabilisch-animalische Substanz, Schleim und ein Sahmehl eigener Art. Da der Bitterklee weder Galläpfelsäure, noch Farbstoff enthält, so ist er vorzüglich geschikt, sich mit Eisensalzen zusammen geben zu lassen, und hat in dieser Hinsicht Vorzüge vor manchen andern bitteren Mitteln. Flüchtige Theile darf man im Bitterklee nicht suchen.

²⁰⁷⁾ Anstatt derselben werden aus Unwissenheit bisweilen die Blätter der Preuhselbeeren (*Vaccinium Vitis Idaeae*) eingesammelt. Diese lassen sich aber leicht davon unterscheiden, weil sie auf der Unterfläche punkirt sind, da die Blätter der Sandbeere hinaegen netzförmig sind

²⁰⁸⁾ Diese vortreffliche Wurzel muß im Frühjahr eingesammelt, sorgfältig getrocknet und aufbewahrt werden. Ihre Hauptwirk-

Wollkraut ¹⁰⁰).

Die Blume; das Blatt. — Erweichende Spezies.
Ehrenpreis.

Das Kraut.

Dreifaltigkeitsblume.

Das Kraut.

Eichenmistel.

Das Holz.

Weinrebe.

Die Beeren. — Der Traubensyrup.

Zink ¹¹⁰).

Das Dryd oder die Zinkblumen; schwefelsaurer Zink. —
Schwefelsalbe.

Samkeit scheint in süchtigen Theilen zu liegen, doch sind die weniger süchtigen auch nicht unwirksam, denn das wäsrige Extrakt hat sich als ein gutes Arzneimittel bewährt.

Anstatt dieser Wurzel wird bisweilen auch wohl die Wurzel der *Valeriana dioica* eingesammelt, die zwar im Gebrauch und Geschmack viele Aehnlichkeit mit ihr hat, jedoch weit unwirksamer ist.

Aus 12 Pfund trockner Baldrianwurzel erhält man, wenn die Wurzel gut ist, gegen 2 Unzen eines dünnflüssigen hellen Oels von sehr durchdringendem spezifischen Geruch. Durch das Alter nimmt es eine gelbe Farbe an.

1 Pfund trockne Baldrianwurzel enthält nach meinen Versuchen 2 Drachmen Saßmehl, 2 Unzen eines besondern Extraktstoffes, 1 1/2 Unze gummigtes Extrakt, 1 Unze schwarzes Harz, 1 Dr. 24 Gr. ätherisches Oel und 11 Unzen 48 Gr. holzige Theile.

¹⁰⁰) In verschiedenen Gegenden bauet man diese Pflanze der Blüten wegen ordentlich an, ob sie gleich sonst fast überall wild wächst. Die Blüten müssen bei ganz trockenem Wetter eingesammelt und schnell geiröcknet werden, wenn sie ihre schöne gelbe

VERBASCUM.

Verbascum Thapsus Botan.

Flos; folium. — Species emollientes.

VERONICA.

Veronica officinalis Botan.

Herba.

VIOLA TRICOLOR, seu JACEA.

Viola tricolor, arvensis Botan.

Herba.

VISCUM QUERCINUM.

Loranthus europaeus Botan.

Lignum.

VITIS.

Vitis vinifera Botan.

Baccae. — Syrupus succi uvarum.

ZINCUM.

Oxydum seu flores zinci; sulfas zinci. — Unguentum sulfuratum.

E 2

Farbe nicht verlieren sollen, auch muß man sie an einem recht trocknen Orte aufbewahren. Sie halten sich nicht über ein Jahr, ohne unansehnlich zu werden.

210) Der in Deutschland gewonnene Zink ist selten rein, zum arzneilichen Gebrauche wählt man daher lieber ostindischen Zink.

In dem aus schlesischen Zinkerzen gewonnenen Zink hat man neuerdings ein eigenthümliches Metall entdeckt, welches man Cadmium nennt. Es giebt mit den Säuren weiße Salze, und wird durch geschwefeltes Wasserstoffgas als ein schönes glänzendgelbes Pulver gefällt.